

Der Adler



PREIS **20 Pf**
frei Haus 22 Pfenn

HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS
LUFTFAHRTMINISTERIUMS

Todesflug
ins Scheinwerferlicht
Großer Text- und Bildbericht



Deutsche Scheinwerfer auf der Wacht

Der Hörcher am Hörchgerät hat den noch unsichtbaren feindlichen Flieger ausgemacht. Gleich wird der Scheinwerfer auf ihn flammen, der diesmal das Schicksal eines angreifenden Gegners besiegelt. Ein Erlebnisbericht über den Erfolg einer deutschen Scheinwerferbatterie am Westwall im Innern des Blatt...



Der Generalfeldmarschall an der Westfront

Eine Woche lang hat Generalfeldmarschall Göring die deutsche Front im Westen und die Verbände im Operationsgebiet der Nordseeküste besichtigt und sich hierbei vom Höchststand der deutschen Kampfbereitschaft durch eigenen Augenschein überzeugt. Überall, wo der Generalfeldmarschall bei seinen Soldaten erschien, empfingen ihn Jubel und Begeisterung. Alle Männer der Luftwaffe und des Heeres, die das Glück hatten, den Feldmarschall aus nächster Nähe sehen zu können, waren erfüllt von dem hellen Stolz, vor dem Schöpfer der neuen stolzen Luftwaffe, vor dem kühnen Jagdfieger des Welt-

Bei der Besichtigung der tiefgestaffelten Kampfanlagen des Westwalls startete der Generalfeldmarschall auch der Grenzbrücke bei Echternach einen Besuch ab und nahm von hier aus das weitgedehnte Gelände der deutschen Verteidigungszone in Augenschein



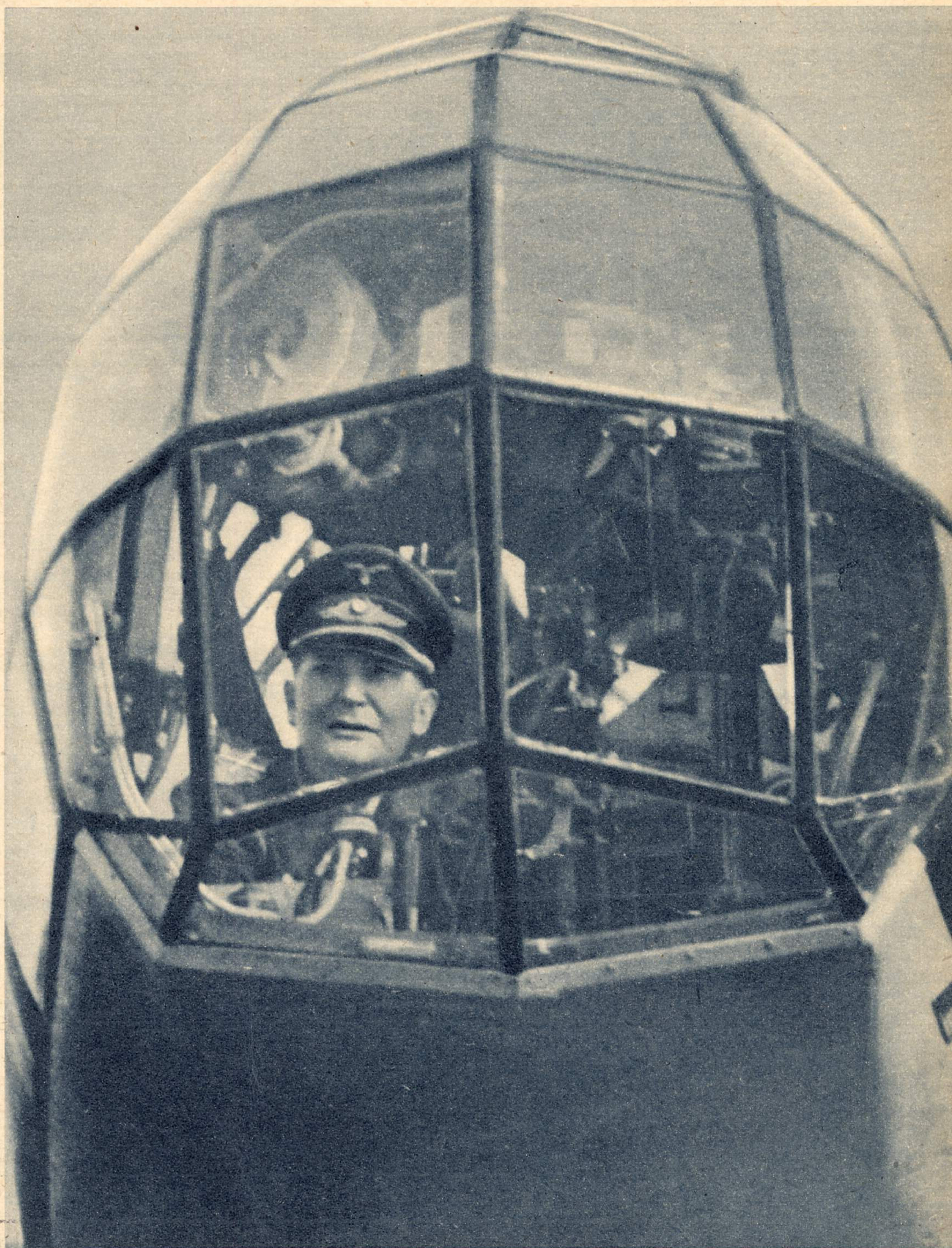
Generalfeldmarschall Göring im Gespräch mit zwei Fliegern, die sich besonders ausgezeichnet haben. Der eine war vor dem letzten erfolgreichen Feindflug noch Gefreiter, der andere Feldwebel. Trotz der schweren Verwundung des Flugzeugführers haben beide das Flugzeug zum Flugplatz zurückgebracht

Generalmarschall Westfront



Der Generalfeldmarschall spricht zu den Soldaten einer Flakbatterie, die auf einem Waldweg vor ihrer Stellung angetreten ist

krieges, vor dem treuesten Mitkämpfer des Führers stehen zu können. Der Generalfeldmarschall, der die Frontflugplätze und Feuerstellungen der Flakbatterien, aber auch die Kampfanlagen des Westwalls eingehend besichtigte, sprach Führung und Truppe für den bisher bewiesenen Schneid und den vortrefflichen Geist Dank und Anerkennung aus und verlieh einer Reihe von besonders bewährten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im Namen des Führers das Eiserne Kreuz



Der Generalfeldmarschall in der Kanzel eines Kampfflugzeuges

Zum Bilde links: Der Generalfeldmarschall neben dem undurchdringlichen Gewirr eines Drahtverhaues auf dem Wege zu einem Bunker Aufn. PK-Pohle-Scherl (2), Robert (1), Presse-Hoffmann (2)

W.C.'s „harmlose“ Fisch- Dampfer

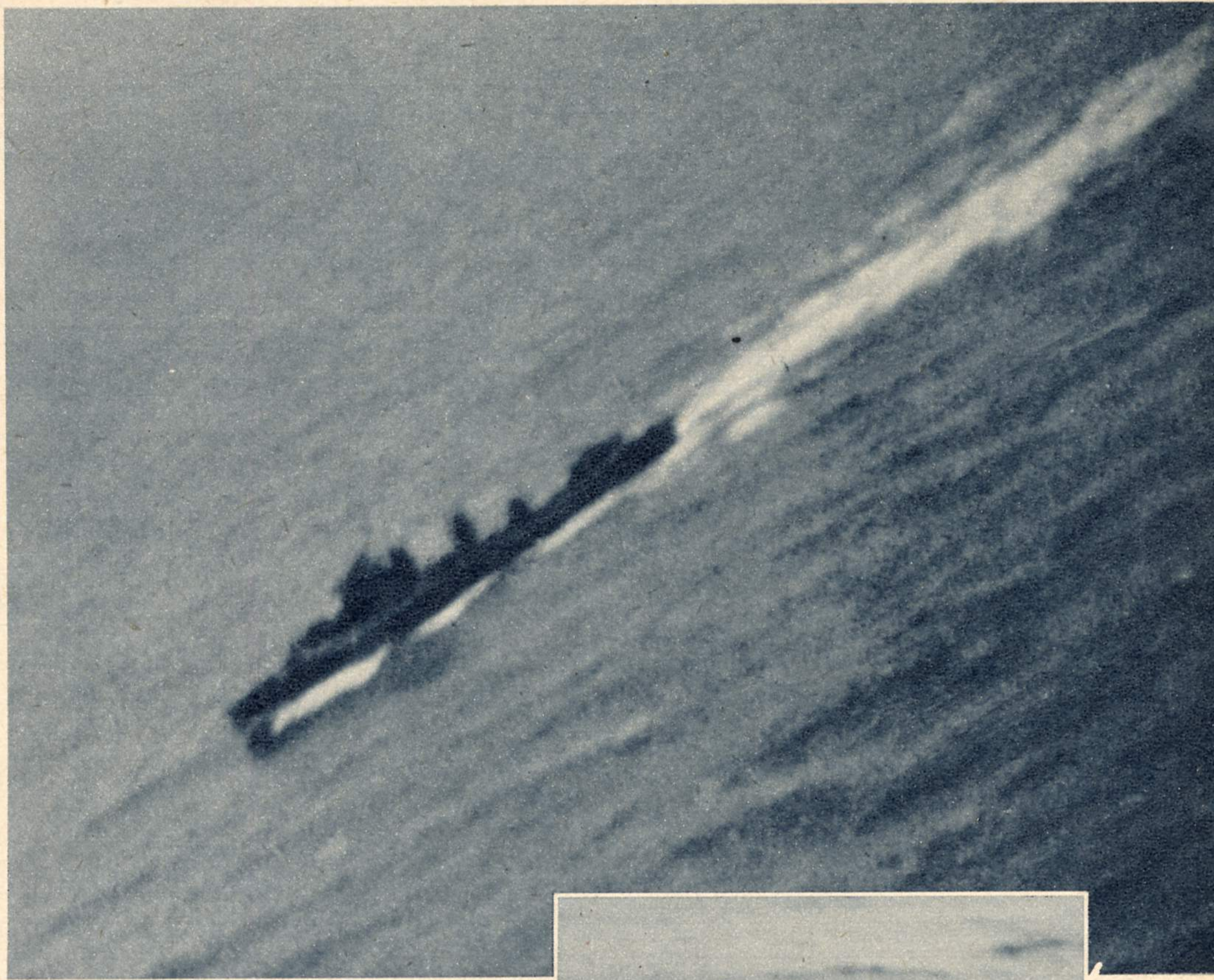
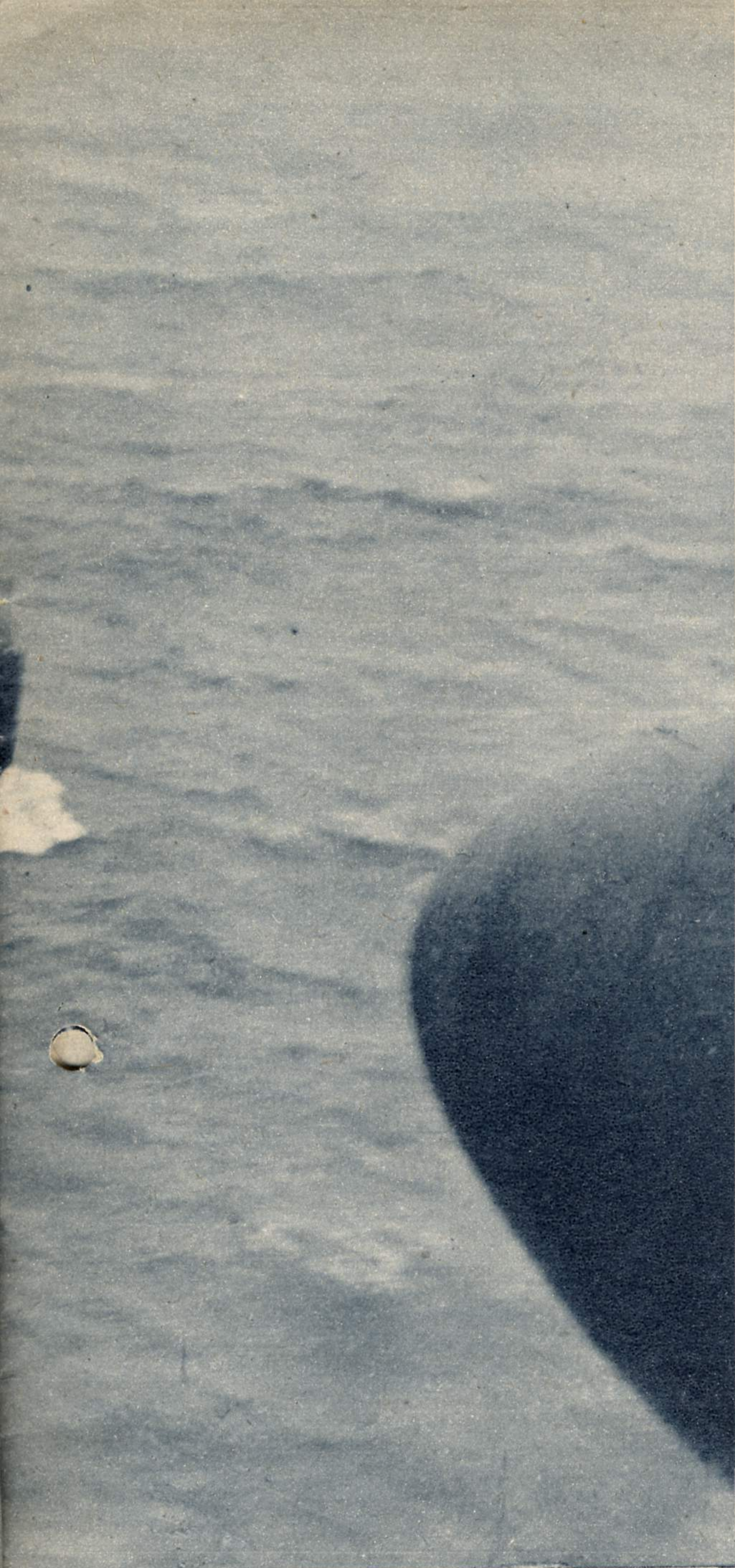
Auf einem der letzten Englandflüge ist es gelungen, die Bewaffnung englischer Handelsdampfer durch das unbestechliche Lichtbild dokumentarisch zu beweisen. Unser Bildbericht zeigt die Versenkung eines mit einem Geschütz armierten britischen Fischdampfers durch die Luftwaffe



Der sehr ehrenwerte Erste See-
lord, Herr Winston Churchill,
auch Lügenlord genannt, hat
immer wieder ein großes Weh-
geschrei über die deutschen Bar-
baren, die seine harmlosen Fisch-
dampfer versenken. Was es mit
diesen Fahrzeugen auf sich hat,
zeigen unsere Bilder.

Die äußeren Umstände des Dramas,
das sich kürzlich an Englands Küste
abgespielt hat, sind die gleichen, die
wir schon aus früheren Veröffent-
lichungen des „Adler“ kennen.
Zwei deutsche Kampfflugzeuge, die
bewaffnete Aufklärung flogen,
sichten einen Dampfer und stellen
beim Näherkommen fest, daß er auf
einer Plattform des Vorschiffes ein
Geschütz trägt. Da er außerdem am
Heck den Union-Jack führt, ist er reif
für die Versenkung. Es ist ein
ehemaliger Fischdampfer, der als
Vorpostenboot Dienst macht. Die
Bewaffnung stempelt das Fahrzeug
als zur Kriegsmarine gehörig, so
daß Umstände sich erübrigen. Eines
der beiden Flugzeuge greift an und

Bild links: Ein Flugzeug greift an,
zwei Bomben fallen. Als kleine
Punkte sind sie unter dem Flugzeug
gerade noch zu erkennen. Rechts
oben zwei feindliche Zerstörer, die
dem Engländer zu Hilfe eilen.



Mit hoher Fahrt brausen die britischen Zerstörer heran und nehmen die deutschen Flugzeuge unter Flakfeuer. Aber erstens treffen sie nicht und zweitens können sie dem Dampfer, der schon im Sinken ist, doch nicht mehr helfen



Bild rechts: Einige Wrackteile sind alles, was von W. C.'s Vorpostenschiff übriggeblieben ist
Aufnahmen Luftwaffe

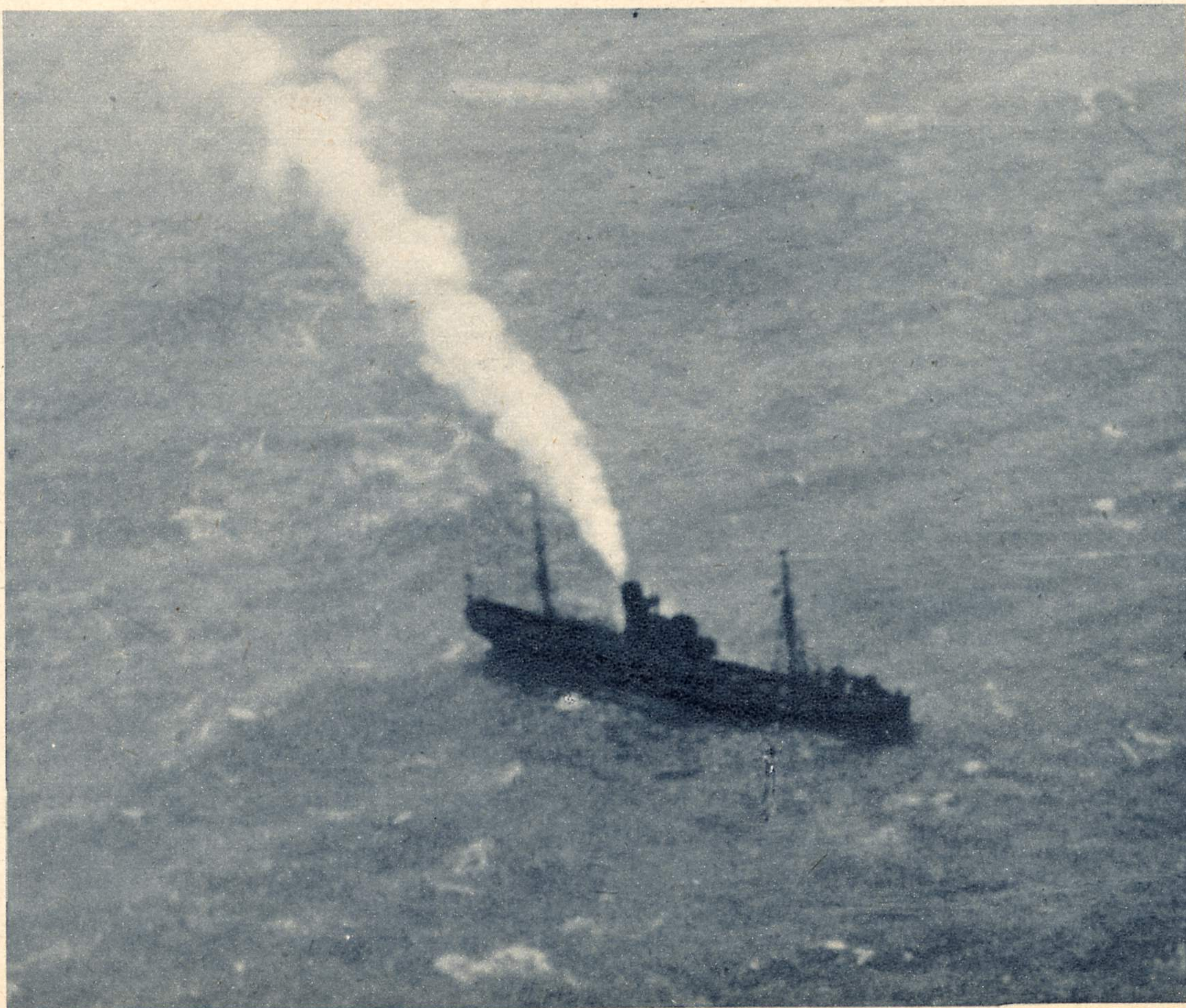
Bild links: Der Dampfer wird aus nächster Entfernung als englisches Vorpostenschiff erkannt. Auf dem Vorschiff ist eine Plattform errichtet, die ein Geschütz trägt. Rechts ragt die Propellernabe des Steuerbordmotors ins Bild

wirft zwei Bomben, die dicht beim Schiff einschlagen. Eine schwere Unterwasserdetonation hat den Dampfer in der Wasserlinie aufgerissen. Er stoppt und bläst Dampf ab. Ein Rettungs- und ein Schlauchboot werden zu Wasser gelassen. Dann sinkt das Schiff sehr schnell. Mit schwerer Schlagseite taucht es vorn immer tiefer ein, um dann plötzlich über den Bug abzurutschen. Der Untergang ist so plötzlich, daß das Rettungsboot in den Strudel gerät und umschlägt.

Die Aufnahmen machte der Heckschütze des zweiten deutschen Flugzeuges. In diesem Zusammenhang ein Wort zur Technik des Photographierens bei solchen Gelegenheiten. An vielen Englandflügen haben Kriegsberichterstatter der Luftwaffe teilgenommen, ihre Wort- und Bildberichte sind durch die ganze deutsche Presse gegangen. Es hat sich aber gezeigt, daß es überaus schwierig ist, gute Bilder von der Versenkung feindlicher Schiffe aufzunehmen, denn beim Angriff muß jeder Mann an Bord auf seinem Gefechtsstand sein, und dann sind alle Fenster besetzt. Nicht immer findet der Bildberichterstatter ein Loch, durch das er photographieren kann.

Außerdem spielen sich alle Vorgänge mit solcher Schnelligkeit ab, daß es nicht möglich ist, alle Phasen einer Versenkung im Bild festzuhalten. Die Aufnahmen dieses Bildberichts verdanken ihre Entstehung dem Umstand, daß zufällig ein zweites Flugzeug Zeuge der Versenkung war.

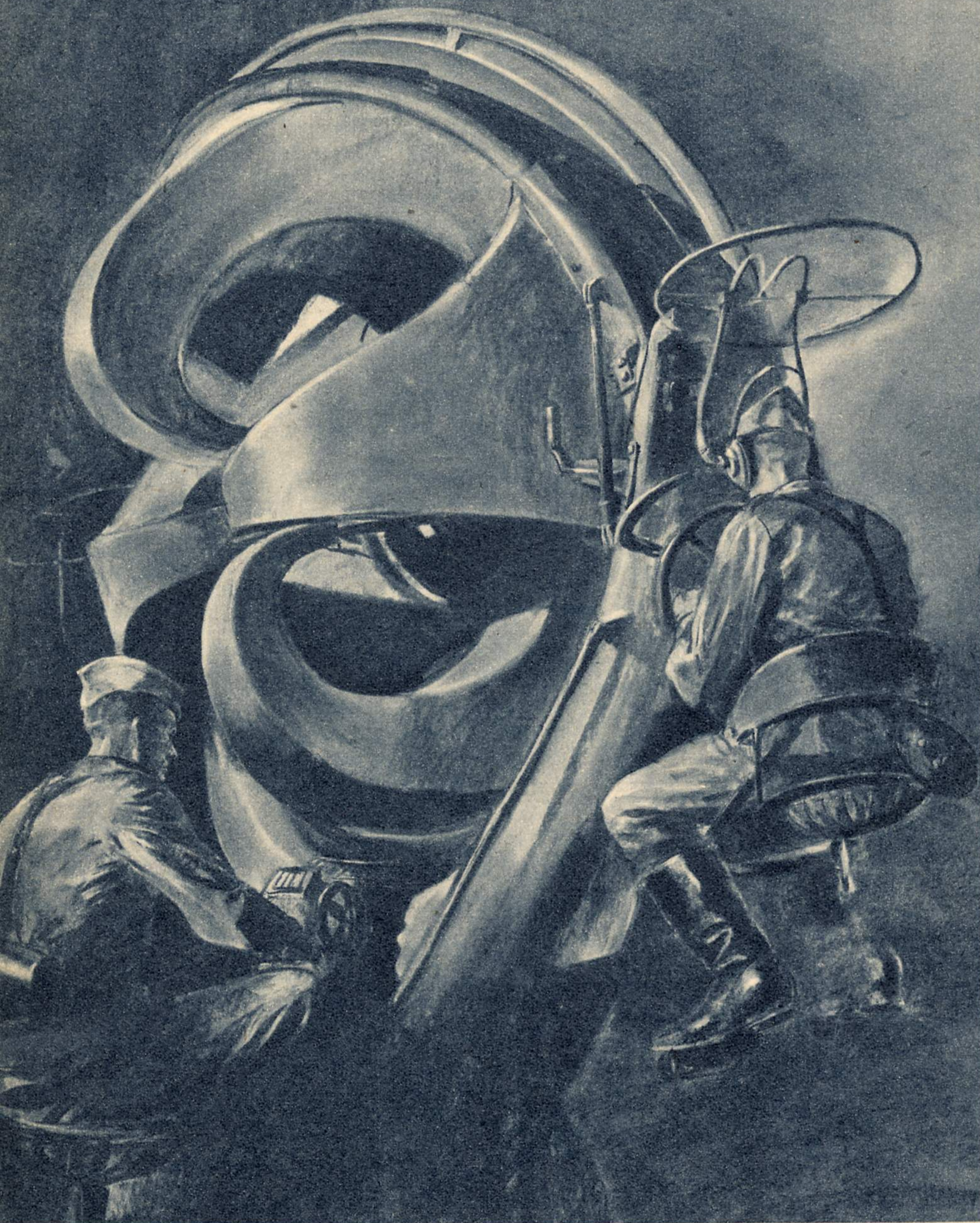
Bild rechts: Nach dem Bombentreffer. Der Dampfer liegt gestoppt und bläst Dampf ab. Er hat schon starke Schlagseite nach Steuerbord. Ein Rettungs- und ein Schlauchboot werden zu Wasser gelassen. Dann sinkt der Dampfer ganz plötzlich, indem er über den Bug in die Tiefe gleitet



Rich. Heß
40

Todesflug

Zeichnungen von Richard Heß / Text von



Das Ohr der Luftwaffe lauscht in die Nacht. Die Horcher an dem riesigen Horchgerät haben das Geräusch eines sich nähernden feindlichen Flugzeugs erkannt

Über den knirschenden Schnee stapft der Posten — wer die Kälte überwinden will, muß sich rühren. Doch es sind nur wenige Schritte, die er tut. Dann bleibt er wieder stehen und führt das Glas vor die Augen. Suchend geht sein Blick durch die scharfen Prismen über den grauen Winterhimmel. Oh, wie er es kennt, dieses ewig gleiche Bild in dem runden Rand des Gläserpaars, das das Fadenkreuz vierfach aufteilt — auch die Wolken sind keine Abwechslung mehr darin. Und doch darf sein Blick nicht ermüden. Gegen das ewige Einerlei muß der harte Wille antreten, hinter dem die soldatische Pflicht steht. Denn auch der Himmel über dem Westwall ist Feindesland, jeden Augenblick kann am fernen Horizont ein Pünktchen auftauchen, das mit unheimlicher Schnelligkeit zu den Konturen eines feindlichen Flugzeuges anwächst. Dann aber muß die Flak auch schon bereit sein, ihm einen tödlichen Gruß entgegenzuschicken.

Er ist nur einer der unzähligen Männer im grauen Soldatenkleid, dieser Kanonier einer Scheinwerferbatterie, die die stählerne Wacht an der Grenze halten, ein winziges Glied nur in der gewaltigen Kette der Kampffront, die sich drohend gegen den Feind richtet. Aber er weiß, daß von ihm wie von jedem Kameraden der geschlossene Einsatz abhängt, daß die vernichtende Kraft der deutschen Wehrmacht in dem Pflichtbewußtsein jedes einzelnen Soldaten begründet ist. Und so streift er weiter mit

scharfen Augen den Himmelraum ab, von den Wolken, die sich hinter dem Fadenkreuz ballen, herab bis zu den verschneiten Hängen, deren Umrisse sich nur schwach vom blassen Horizont abheben.

Hinter dem Posten knallt eine Tür zu, schwere Schritte hasten über den harten Boden. Aber er läßt sich dadurch nicht im geringsten stören — er braucht nicht das Glas erst abzusehen, um nachzusehen, was es da gibt: das sind drei Kanoniere, die sich jetzt ans Horchgerät setzen, um übungsmäßig den Luftraum abzupendeln. Hier kennt jeder nicht nur die eigenen Obliegenheiten, sondern auch die Tätigkeit jedes Kameraden. Es sind ja kaum mehr als ein Dutzend Männer, die in dieser Scheinwerferstellung liegen, die hier im engsten Bezirk zusammenleben und ihren bis ins kleinste geregelten und aufgeteilten Dienst tun. Eine kleine Gruppe, hineingestellt in das riesige feinmaschige Netz der Verteidigungszone des deutschen Westens und doch eine abgeschlossene Welt, weitab und einsam. Was sollte es da geben, das sie nicht gründlich kennengelernt hätten in den Monaten, seit sie hierher kamen? Da ist der Unterstand, der sich in den Boden duckt, mit Aufenthalts- und Schlafräumen — die gute warme Bude, der sie in langen Arbeitsstunden erst die richtige Wohnlichkeit gegeben haben. Auf dem Platz vor dem Unterstand steht links das riesige Horchgerät mit seinen fast grotesk anmutenden Wülsten, rechts der Scheinwerfer wie ein ungeheurer Kessel —



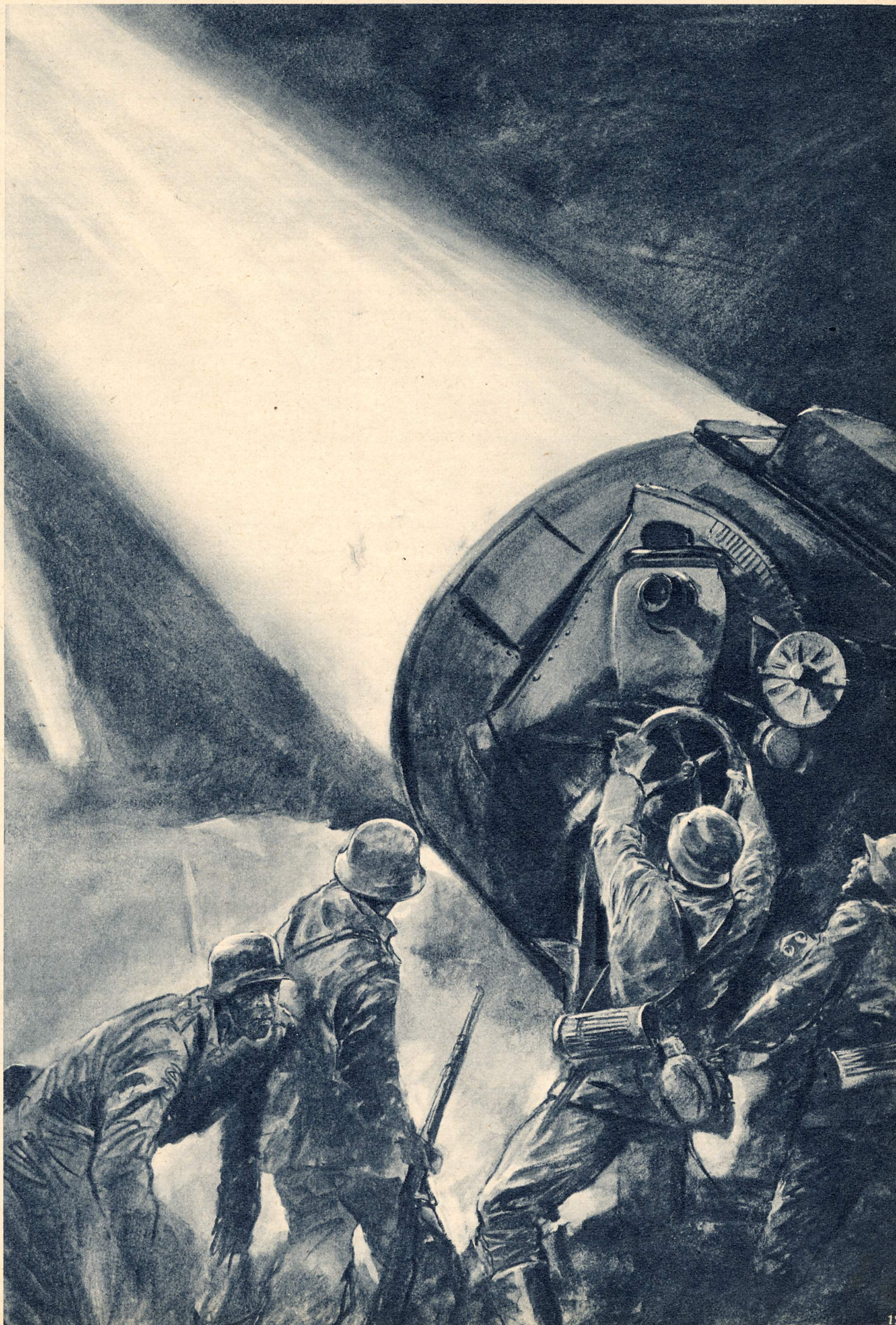
Rich. Heß

ins Scheinwerferlicht

Herbert Scharkowski

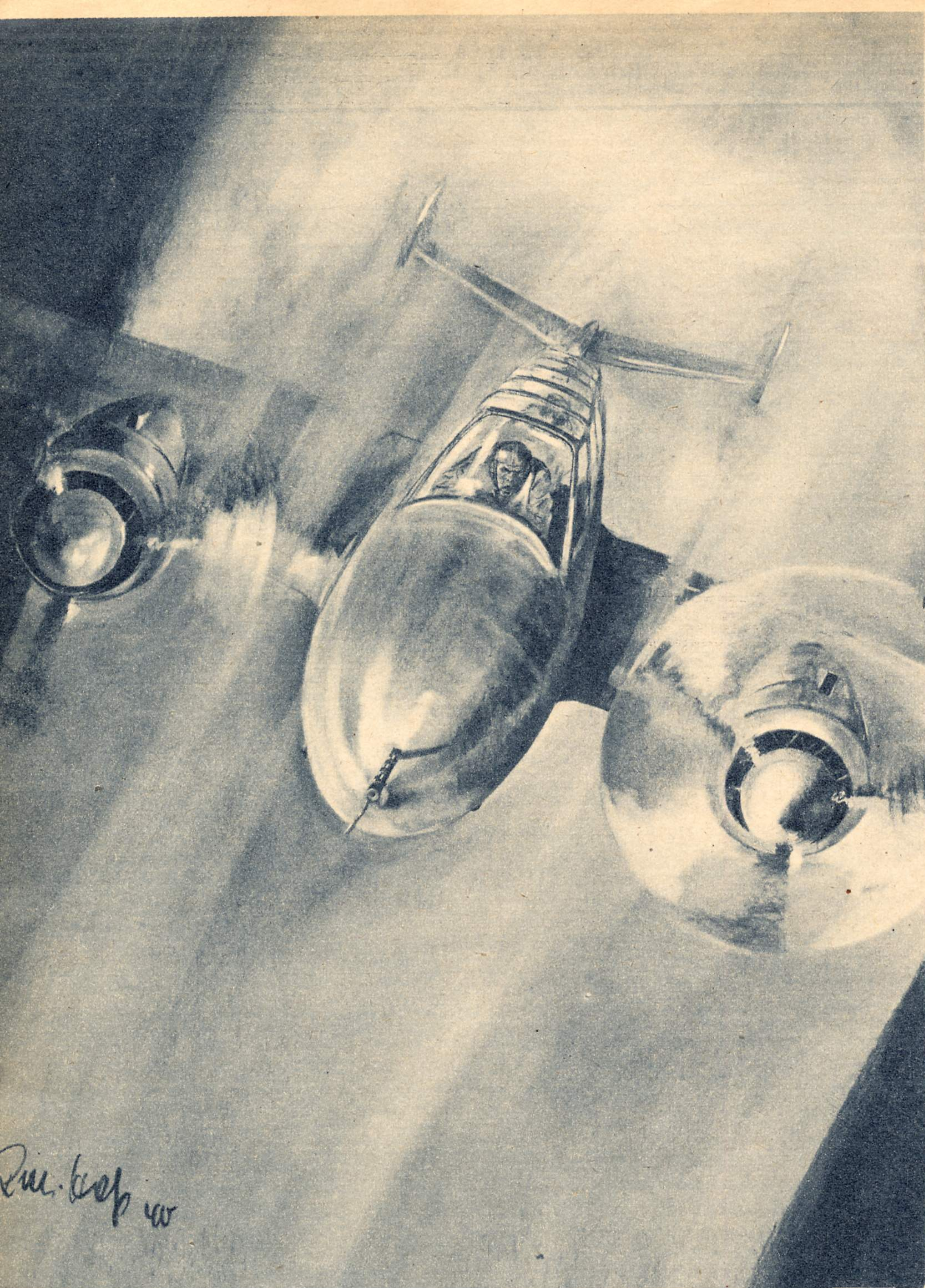
wie oft ist jeder die wenigen Schritte dorthin Tag für Tag, Stunde um Stunde gelaufen. Auch im Dunkeln verfehlt keiner den Weg zu der Mulde, in der der Maschinenfuß, das Elektrizitätswerk der millionenfachen Lichtquelle, aufgestellt ist. Sie kennen das ebene Tal, das sich vor ihnen breitet, die Bauernhäuser, die sich dort drüben zusammenscharen, jenseits den waldüberdeckten Hang und das ganze hügelige Land ringsum. Und sie kennen sich selbst und jedes einzelnen Eignung und wissen, daß sie sich — aufeinander verlassen können. Denn diese Monate hier gaben eine Schulung, die die Männer zu einem auf der Sekunde arbeitenden unfehlbar in ndergreifenden Räderwerk der Kriegstechnik gemacht hat.

Die drei Kanoniere sitzen jetzt am Hörgerät. Die beiden „Hörcher“, der Höhen- und der Seitenhörcher, haben die untertellergroßen Hörmuscheln aus Gummi an die Ohren gepreßt. Es kann sein, daß bald deutsche Flugzeuge hier herüberbrausen, die beste Gelegenheit, wieder das Gehör zu schärfen für das Geräusch der deutschen Motoren. Dabei ist es den Hörchern selbst im Schlaf schon bekannt, sie beherrschen die akustische Besonderheit jedes einzelnen Typs. Nur deshalb können sie auch in dunkler Nacht bei einem unbekanntem Geräusch sofort feststellen, daß es sich um einen feindlichen Flieger handelt. Langsam fahren die drei Kanoniere auf ihren eisernen Sitzen mit dem Hörgerät „Karussell“, rechts- und links herum, je nachdem, wie der Seitenhörcher das gegenüber ihm sitzende Rad dreht. Der Höhenhörcher läßt durch die Drehungen seines Rades die überdimensionalen Ohren des Hörgeräts sich höher und tiefer senken — sie pendeln den Luftraum ab, während der dritte Kanonier, der in der Mitte hinter dem Gerät thront, den Schallverzugsrechner fest im Auge behält. Er bedient die komplizierte Rechenmaschine, die die Schallgeschwindigkeit zur Geschwindigkeit des Flugzeuges in Verbindung setzt. Erst der durch den Schallverzugsrechner einwandfrei ermittelte Standort des Flugzeuges wird mittels Kabels an den elektrisch gekoppelten Scheinwerfer weitergegeben. Wer diesen wunderbar durchdachten Apparat be-



Zum Bilde rechts: Viele Millionen Kerzen blenden mit grellweißem Lichtstrahl in das Dunkel der Nacht hinein und suchen den unsichtbaren Feind

Zum Bilde links: Alarm! Die Männer der Scheinwerferbatterie stürzen an ihre Plätze



Der Flugzeugführer des französischen Aufklärungsflugzeugs ist von den Lichtfluten des Scheinwerfers geblendet. Schon rast das Flugzeug auf den Boden zu

herrschen will, muß üben, üben und nochmals üben. Aber die drei haben Pech: kein Übungsobjekt will sich einstellen, auch die deutschen Flugzeuge haben sich heute einen anderen Weg ausgesucht.

„Nur dein verfluchter Wald ist da, der ist immer zuverlässig“, ruft der Höhenhorcher wohlwollend seinem Kameraden gegenüber zu. Dessen Antwort ist nur ein bösesartiges Brummen. Der Wald dort am jenseitigen Hang, was hat der sie schon geärgert! Noch beim Abrücken in den Unterstand werfen die Horcher einen giftigen Blick hinüber zu dem unschuldigen Grün. Es hat seine gute Zeit gedauert, bis sie sich an dieses seltsame Geräusch gewöhnt hatten, das sie da im Horchgerät vernahmen. „... und seine Zweige rauschten“ — das mag ein schönes Lied sein, aber nicht für die Horcher einer Scheinwerferbatterie. Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten...

„Wieder ein Tag rum“, heißt es unten im molligen Aufenthaltstraum, „nun können wie ja beruhigt schlafen gehen.“ Der Witz ist schon oft unter den Scheinwerfermännern gemacht worden und verpufft denn auch wirkungslos. Er soll in Wirklichkeit ja auch nur die Frage umschreiben: „Was wird uns diese Nacht bringen?“ Denn jetzt geht ja erst das eigentliche „Tagewerk“ an, jetzt sind die Männer hier wirklich „Nuge und Ohr der Luftwaffe“. Ein Scheinwerfer am Tage ist zwar ein beliebter Übungsgegenstand, aber sonst ohne Reiz. Erst wenn das Dunkel alle Sicht genommen hat, wird er zum unentbehrlichen Hilfsmittel der Flak, und jeder Scheinwerfer würde mit dem Absuchen des Himmelsraums wertvollste Zeit verlieren und wohl meist ohne Erfolg bleiben, wenn nicht das Horchgerät, unheimlich in die

Weg und Richtung weisen würde. Von den Männern der Scheinwerferbatterie und ihrem sekundenschnellen sicheren Handeln hängt jetzt die Wirkung der Abwehrwaffen ab.

Die ganze Stellung ist in Bereitschaft. Auch wer eben noch ein sanftes „Nickerchen“ versucht, muß in kürzester Zeit an seinem Posten stehen können. Die gleiche Spannung wie jede Nacht zuvor liegt über den Männern. Angestrengt lauschen die Horcher, die nun nicht mehr bloß Übungsmäßig pendeln. Die Bedienung des Maschinensatzes wartet in dem kleinen Schuttraum neben dem schweren Motor jede Minute auf das Klingelzeichen, das sie zum Anwerfen ruft. In keinem der Männer aber steht der Gedanke auf: Wenn wir diese Nacht doch mal Ruhe hätten. Denn sie sind veressen darauf, der Flak mit ihrem tödlichen Lichtstrahl ein Ziel zu geben, dem kein Entrinnen mehr möglich ist. Gerade das lange Warten hat den Wunsch immer brennender gemacht: Wenn wir doch endlich einen Franzmann zu fassen kriegen.

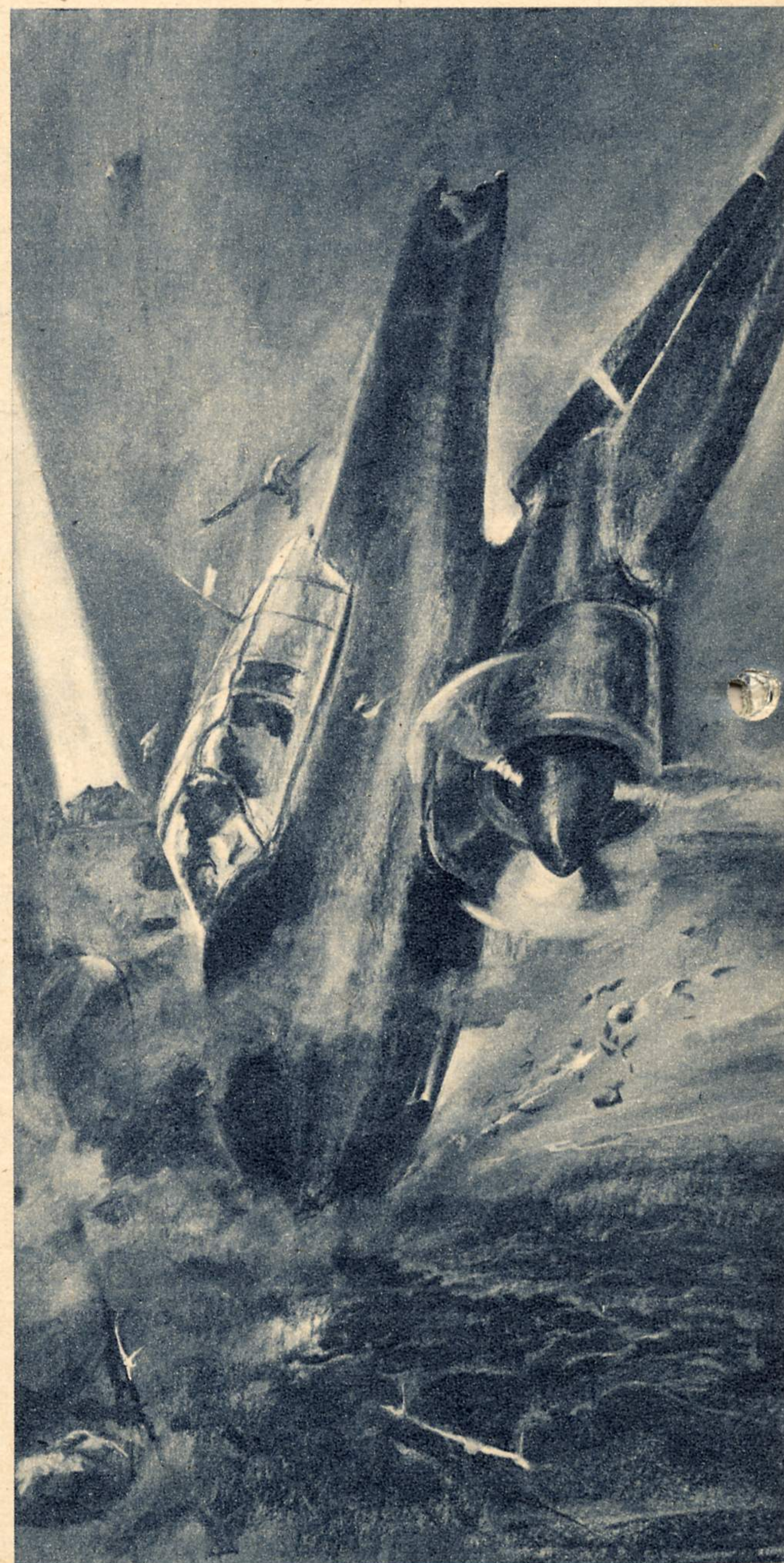
Und plötzlich schrillt die Alarmlöcher. Mit einem Schlage ist es im Unterstand lebendig. Während die Kanoniere hinausstürzen, alle bis auf die Horcher im Stahlhelm, zuckt durch die Hirne der Gedanke: Wird es heute mal richtig losgehen? „Flugzeuggeräusch von Norden“ hat das Horchgerät gemeldet. Bereit stehen die Kanoniere am Scheinwerfer auf ihrem Posten. Aufleuchtende Lämpchen zeigen ihnen den genauen Richtungsstand des Horchgeräts an, und mit wenigen Handgriffen ist auch der Scheinwerfer in die gleiche Richtung gebracht. Und im selben Augenblick kommt auch von dem Scheinwerfer-

wie der Scheinwerfertrupp vom eigenen Licht völlig geblendet zu werden, das Kommando „Licht auf“. Wie ein flammendes Schwert zerschneidet der Scheinwerfergell grell die Dunkelheit und zieht einen glühenden Strich schräg in den Himmel hinein. Aber ehe er in der Weite des dunklen Luftraumes sein Ziel gefaßt hat, kommt schon vom Horchgerät die Meldung: „Flugzeuggeräusch wird schwächer, Ziel liegt nicht mehr im Bereich unseres Scheinwerfers.“ Also doch wieder umsonst. Das ist das Los der Scheinwerfer — oft suchen sie vergeblich. So manchesmal haben Wolken, Dunst und Sturm ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und haben sie einen Feind genau erhört, dann ändert er den Kurs und verschwindet. Und doch müssen sie mit unverminderter Anspannung Nacht für Nacht ihren verantwortungsschweren Dienst tun.

„Erika hat eben Pech“, schimpft Kanonier 2, der den Brustlenker, die seitwärts aus dem Scheinwerfer ragende Stange, bedient, in die Nacht hinein, „vielleicht hat Dora mehr Glück.“ „Erika“ heißt nämlich unsere Stellung, und „Dora“ ist der Nachbarscheinwerfer, dessen gleitender Leuchtstab jetzt schon über den Himmel huscht. „Erika“ hat das Licht wieder weggenommen, und „ihre“ Männer schicken sich an, ihr Mißbehagen wieder in den Unterstand hineinzutragen. Aber es soll dazu nicht mehr kommen, alles Schimpfen war verfrüht, denn „Erika“ hat heute doch ihre Glücksnacht.

In der Befehlsstelle rasselt das Telephon: „Dora“ meldet den Einflug eines feindlichen Flugzeugs aus südlicher Richtung in „Erikas“ Bereich. Schon haben auch die Horcher den neuen Gegner — oder ist es der alte, der kehrt gemacht hat? — ausgemacht. Wieder flammt der Scheinwerfer auf. Ganz schräg führt der Lichtkegel in das Dunkel hinein. Der Kanonier am Brustlenker tritt etwas vor, und schon gleitet die Leuchtsäule nach links weiter, wendet sich aufwärts, tastet hin und her, und plötzlich blitzt und blinkt es in dem glutenden Band auf: Der Franzose ist gefaßt. Nicht so wie sonst eine winzige Mücke hoch oben am Himmel, sondern unheimlich groß und immer näher jagend — wie ein gespenstiges Fabelinsekt, das hemmungslos ins Licht hineinfliegt.

Fortsetzung auf Seite 142



Mit ungeheurem Krachen zerschellt die Potez 63, die auf den Boden aufgeschlagen ist. Ein deutscher Scheinwerfer hat das schwere Flugzeug zur Strecke gebracht



Im Übungsgelände angekommen, ist der Lehrgang in Linie zu einem Glied angetreten. Das Kommando „Rührt euch!“ lockerte die erstarrte Front

Auch Flieger halten Bergwache

Im Kampf mit Lawinen



Mit aufgenommenen Skiern und vollständiger Ausrüstung marschiert der Lehrgang zum Anschallplatz

Als Abschluß eines Arzterekruten- und Sanitätsrekruten-Lehrganges wurde ein militärischer Skilehrgang von einer Luftwaffen-Sanitätsersatzkompanie der Ostmark abgehalten. Der militärische Zweck war die Ausbildung des Truppenarztes, sowie der Sanitäts-Unteroffiziere und Mannschaften bei Skilehrgängen der Luftwaffe, Betreuung der Flugwachen und sanitätsdienstliche Versorgung von Truppen im winterlichen Berggelände. Dazu allgemein die Erziehung zu Mut, soldatischer Ausdauer, Kameradschaft und Einsatzbereitschaft unter schwierigen Umständen.

Das sportliche Ziel war die skitechnische Ausbildung bis zur Wettkampfleistung, verbunden mit einer gründlichen alpinistischen Schulung, um den Gefahren der winterlichen Berge mit Erfolg begegnen zu können. Ende Februar wurde die Hilfeleistung des Lehrganges bei einem Lawineneinschlag auf der Balfagehralpe (2100 m) unterhalb der Pazielfernerispitzen von der Bergwacht erbeten. Eine Lawine hatte eine Skiläuferin verschüttet. Die Lawine erreichte eine Breite von 200 m und eine Tiefe von 8 m. Die Gesamtbahn etwa 1000 m. Noch in der

Zum Bilde rechts: Am Anschallplatz werden die Skier angelegt.





In Marschordnung begeben sich die angehenden Sanitätsoffiziere der Luftwaffe¹ und Sanitätssoldaten zum Übungsgelände



Ein Verletzter mit rechtsseitigem Unterschenkelbruch ist gefunden worden. Ärzte und Sanitätssoldaten leisten erste Hilfe durch Anlegen eines Stützverbandes. Vor dem Verunglückten der geöffnete Sanitätstornister, der alles enthält, was der Arzt für die erste Hilfe benötigt. Im Hintergrund wird der Rettungsschlitten für die Abfahrt vorbereitet

Bild unten: Der Verletzte ist auf dem Rettungsschlitten festgeschnallt. Über schwachgeneigte Hänge wird er zu Tal gebracht. Sicherungsseilen verhindern ein Abgleiten des Schlittens. Ein solcher Transport setzt vollkommene Beherrschung des Skilaufs durch die Bergungsmannschaft voraus





Nacht arbeitete eine Auslese der tüchtigsten und bergerefahrensten Männer der Kompanie an der Lawine, am Tage darauf alle Lehrgangsteilnehmer. So gelang es innerhalb kurzer Zeit nach planmäßiger Arbeit (Sondieren und Anlegen von Lawinengräben), die Verunglückte zu bergen.

Daß alle Soldaten, die das Glück haben, an solchen Lehrgängen teilnehmen zu dürfen, diesen Vorzug durch verdoppelten Eifer wettmachen, bedarf keiner Erwähnung. Der Aufenthalt im sonnigen winterlichen Hochgebirge, die Ausbildung zum vollendeten Skiläufer, die ausgezeichnete Unterbringung und Verpflegung, das alles sind Dinge, die der gewöhnliche Sterbliche teuer bezahlen muß. Der Soldat der Luftwaffe kann sie umsonst haben.

Die leuchtenden Augen in den braungebrannten Gesichtern, der Eifer, mit dem der oft anstrengende Dienst versehen wurde und nicht zuletzt die Erfolge der skitechnischen Ausbildung waren die Bestätigung dieses glücklichen Gedankens, den Abschluß eines Lehrganges der Luftwaffen-Sanitätskompanie ins Hochgebirge zu verlegen.



Eine überaus malerische Aufnahme von der Überwindung eines Steilhanges in militärischer Ordnung. Es ist deutlich zu sehen, wie die einzelnen Läufer an den Spitzkehren wenden. Das Bild zeigt ferner, daß der Führer des Lehrganges die Spur vorbildlich angelegt hat. Diese Art der Ersteigung eines Steilhanges ist etwas langwierig. Die Belohnung winkt aber in der bevorstehenden brausenden Schußfahrt

Aufn. (8), Lothar Rübelt, Wi



Die Übung ist beendet. Noch einmal ist der Lehrgang in langer Front angetreten. Auch für die Soldaten auf Skiern heißt es „Stillgestanden!“, dann aber geht es heim in die Quartiere

Sie kämpfen — aber mit Flugblättern

Die kühnen Aufklärungsflüge der deutschen Luftwaffe über England und Frankreich legen die Frage nahe, ob unsere Feinde denn nicht auch solche Flüge über Deutschland durchführen.

Sie behaupten es zwar, denn um ihren Ländern die fast tägliche Beunruhigung durch Fliegeralarme zu versüßen, müssen sie ja wohl sagen: Unsere Flieger klären über Deutschland auf, ja, sie sind fast jeden Tag über Berlin. Oder vielmehr jede Nacht. Die Berliner wissen, was daran Wahres ist. Nämlich kein Wort. Und selbst wenn es zuträfe, was wollen sie eigentlich über dem verdunkelten Deutschland? Bei Nacht kann man weder aufklären noch photographieren.

Bei Tage, das wissen sie genau, kommen sie durch die Luftverteidigungszone West oder über die Nordsee, wo unsere Jäger auf der Lauer liegen, nicht zum Einflug nach Deutschland. Also haben sie es — vielleicht zu Renommierzwecken, andere sind einfach nicht erfindlich — hin und wieder bei Nacht versucht. Nun kann man den Luftraum, der sich ja bis in größte Höhen erstreckt, nicht absolut sperren, so daß feindliche Flugzeuge in einigen wenigen Fällen, begünstigt durch Bewölkung oder Bodennebel in großer Höhe nachts nach Deutschland einfliegen konnten.

Diese Flugzeuge sollen nach der Behauptung der Engländer und Franzosen Flugblätter abgeworfen haben. Wir glauben aber nicht einmal das, denn die Beweise dafür, auf welchem Weg die in einigen

FORTSETZUNG AUF SEITE 142



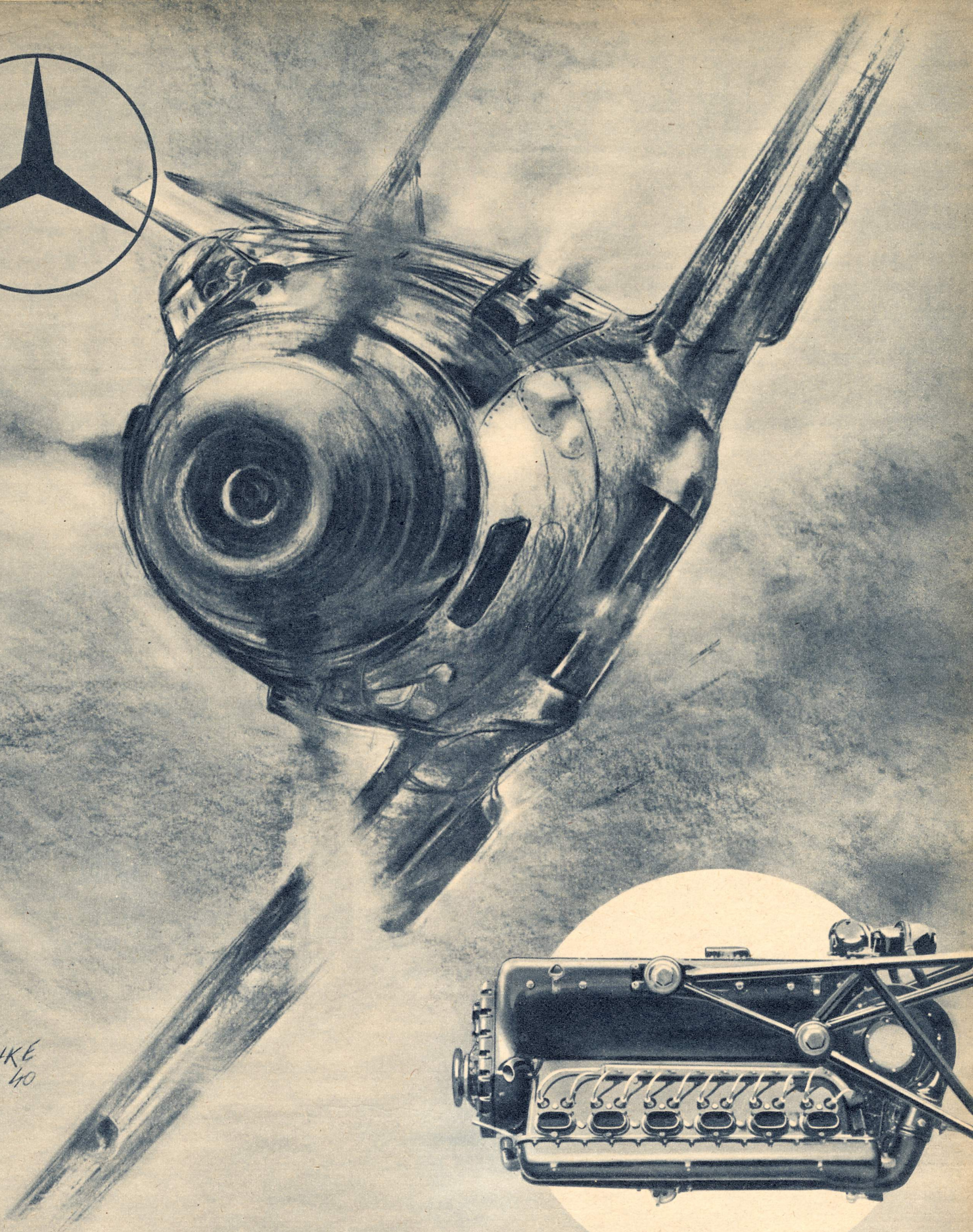
Das obige Bild zeigt die ganze Anlage des englischen Flugblattballons. Es besteht aus gummiertem Baumwollstoff, der mit Wasserstoffgas gefüllt ist. Unter dem Ballon hängt ein Holzrahmen mit den zum Abwurf bestimmten Flugblättern

Bild links: So sieht die eigentliche Abwurfvorrichtung aus, die zum Schutze gegen Regen und Schnee mit einer unten offenen Segeltuchhülle versehen ist. Rechts unten ist die Zündschnur sichtbar, die über den Holzrahmen läuft und die Halteschnüre der einzelnen Flugblätterbündel in bestimmten Abständen durchbrennt, so daß die Blätter abfallen

Zum Bilde rechts: Der Mann rechts im Bilde zeigt auf die Sprengpatrone, die den Ballon nach Abwurf aller Blätter vernichten soll; in der linken Hand hält er die Zündschnur, die nach dem Durchbrennen der Halteschnüre bis zu dem Sprengkörper weiterbrennen soll

Aufn. Alex Stöcker (3)





GOTTSCHKE
40

MERCEDES-BENZ

FLUGMOTOREN

Durchbruch Richtung

Ein Flieger-Abenteurer aus dem Polen-Feldzug /



Unsere neue Erzählung führt in die bewegten Tage des Polenfeldzuges zurück, als deutsche Flieger in heldenhaftem Einsatz in wenigen Tagen die polnische Luftmacht restlos zerschlugen. Ihre erste Aufgabe, die Führung des operativen Luftkrieges, war damit abgeschlossen, und die Luftwaffe wandte sich neuen Zielen zu. Sie wurde im weitesten Umfange zur Helferin des Heeres, und es ist nicht übertrieben, zu sagen, daß das Eingreifen der Luftwaffenverbände in den Erdkampf entscheidend zu dem blitzartigen Vormarsch der Erdtruppen beigetragen hat. In dramatischer Darstellung erleben wir einen Ausschnitt aus dieser Tätigkeit unserer Flieger. Bei den im Großeinsatz durchgeführten Angriffen auf die zurück-

flutenden polnischen Divisionen konnte es naturgemäß nicht ausbleiben, daß hin und wieder deutsche Flugzeuge abgeschossen und zur Notlandung in Feindesland gezwungen wurden. Nicht alle Flugzeugbesatzungen hatten so viel Glück wie die Helden unserer Geschichte, die sich nach mancherlei gefährlichen Zwischenfällen zur eigenen Truppe durchschlagen konnten. Auch das Problem der Volksdeutschen im polnischen Heer wird gestreift. Die Erzählung gründet sich auf wahre Begebenheiten und gibt im übrigen die oft seltsamen und abenteuerlichen Geschehnisse, wie sie unsere Flieger im Polenfeldzug so zahlreich erlebten, in dramatischer Schilderung meisterhaft wieder.

„Naprzod, ihr Hunde, wollt ihr laufen, ihr Schurken!“ Das Toben des polnischen Hauptmanns wäre nicht nötig. Seine Infanteristen marschieren auch ohne ihn, so gut sie können. Seit Tagen marschieren sie, wissen nichts anderes mehr als marschieren, marschieren... Sie sind noch nicht im Gefecht gewesen, haben noch keinen Feind gesehen, aber sie marschieren, als sei der Teufel hinter ihnen her.

Vor Ciechanow hatten sie Schützengräben ausgehoben und den bösen Feind erwartet. In weiter Ferne, wohl bei Mawa, war das Wummern von Geschützfeuer zu hören gewesen, aber in ihrer Stellung war alles ruhig geblieben. Bis der Befehl zum Abrücken kam. Das war vor drei Tagen. Seither sind sie auf dem Marsch, der nur unterbrochen wurde durch die notwendigsten Rasten.

Daß die am Wege stehenden Höfe und Hütten in Flammen aufgingen, hatte keinen Aufenthalt verursacht. Das besorgten die Brandkommandos, Radfahrertruppen, die der Marschkolonnen vorausfuhren. Es ging am laufenden Bande. Eine Leuchtflugel, in die Heuschrecke gefallt, genügte. Hatten sie zu Beginn des Krieges nur die volkreichen Höfe in Flammen aufgehen lassen, so mußte jetzt alles dran glauben, was den nachrückenden Deutschen hätte Quartier geben können.

Heute früh ist das Regiment bei Pultusk über den Narew gegangen und auf die Straße nach Wyszok gestoßen, hat sich, mühsam genug, bataillonsweise in die endlosen, von Westen hier zusammenströmenden Kolonnen eingereiht, die alle den Drang nach Südosten haben. Die Straße ist in ihrer ganzen Breite ausgefüllt. Drei, stellenweise vier Kolonnen marschieren nebeneinander. Jeglicher Gegenverkehr ist unmöglich. Infanterie, Artillerie, Munitionskolonnen, vereinzelt Panzer französischer Herkunft,

Lastkraftwagen, Kavallerie, diese ebenso zahlreich wie wertlos, alles hastet neben- und durcheinander nach Südosten. Mit Mühe halten die Kommandeure ihre Truppenteile zusammen. Panikstimmung liegt in der Luft.

Mit den vielen Panjewagen der Flüchtlinge, die in wahnwitzigem Schrecken vor den deutschen Mordbrennern flohen, hatte man kurzen Prozeß gemacht. Ihre Fahrzeuge mußten die Straße für die Militärkolonnen frei machen, und wo es nicht schnell genug ging, wurden sie einfach in den Graben geschoben. Das unvorstellbare Elend der Flüchtlinge, ihrer eigenen Landsleute, die ohne Obdach, vielfach ohne Nahrung die schon bitter kalten Nächte mit Frauen und Kindern auf freiem Felde verbringen müssen, kümmert die polnischen Offiziere wenig.

Das erste Bataillon des Infanterieregiments marschiert auf der linken Straßenseite. Sie ist sehr geschätzt, denn von links kommt der Ostwind und weht den Staub den anderen Kolonnen, die in der Straßenmitte und rechts marschieren, in die Nasen und auf die graugrünen Uniformen. Sie sprechen wenig, die Infanteristen, man hört außer Flüchen nicht viel andere Geräusche als das Schlurfen der Stiefel, das Klappern von Hufen, Peitschenschlägen und das Anarren von Wagenrädern.

In einer der ersten Rotten marschiert ein baumlanger Soldat. Sein Gesicht ist staubüberkrustet wie das aller anderen, am Koppel baumelt der topfähnliche Stahlhelm, hängt das französische Vierkantbajonett. Neben dem Längen tippelt ein sehr junger Infanterist in gleicher Ausrüstung. Beide haben das ebenfalls französische Lebelgewehr umgehängt, die Hände in die Tragriemen des Tornisters verkrallt, um die Last zu mindern. „Was meinst du, Karl“, sagt der Lange leise — deutsch sagt er das! — und beugt sich zu dem Kameraden, „wie lange sie sich noch halten werden?“

Karl Rottmeister aus Posen wirft dem Freund einen

warnenden Blick zu, dann sagt er ebenso leise, aber polnisch: „Nicht deutsch sprechen, Franz! Wie lange noch? Ist mir verdammt gleichgültig. Glaubst du, daß die Engländer in Danzig gelandet sind?“

Der Lange wiegt den Kopf: „Wer kann's wissen? Die Polkis behaupten es wenigstens.“

„Quatsch, Mensch, dann hätten sie doch durch die Ostsee fahren müssen. Und dann hätten sie doch erst die deutsche Flotte schlagen müssen! Aber davon hat man nichts gehört. Reue du, das mit den Engländern erzählen sie uns bloß, damit wir bei der Stange bleiben.“

„Kannst recht haben. Ich wollte, wir wären schon bei Ciechanow getürmt.“

„Ja“, raunt der junge Rottmeister, „aber wir glaubten ja, jetzt endlich an den ‚Feind‘ zu kommen.“

„Feind ist gut“, kichert Franz Biermann, und der Junge plinkert ihm zu, „aber das ist mal klar: bei der nächsten Gelegenheit hauen wir ab.“

Da unterbricht, von hinten kommend, ein Rufen das Gespräch, pflanzt sich durch die Kolonnen fort, ist heran, wird weitergeschrien:

„Flieger! — Flieger! —“

Die Abwehr-MGs knattern los, alles starrt nach oben. Offiziere schreien: Kriech sie! Fliegerdeckung! Der Befehl wird kaum befolgt, keiner will seinen Platz auf der Straße aufgeben. Zudem, wo Deckung nehmen? Beiderseits der Straße ist freies Feld ohne jede Deckung.

Ein einzelnes deutsches Flugzeug fliegt in etwa 1000 m Höhe seitlich die Straße entlang und ist schnell außer Sicht. Einer lacht: „Blinder Wurm, wird sich hüten der Deutsche uns anzugreifen“. „Hat seine Bomben vergessen“, meint ein anderer und ein Dritter: „Hat Angst vor unseren MGs gekriegt, der Hunne.“

Und sie schlurfen und reiten und fahren weiter durch den Staub, durch den glühenden Herbsttag.



Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt!

Wenn eine so gute Zigarette wie die ECKSTEIN Nr. 5 in schlichter Zweckpackung angeboten wird, dann ist dies Beweis dafür, daß das Hauptziel bei der Fertigung auf die Tabak-Güte gerichtet ist. Und auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3 1/3 Pfg.

Heimat

Von Josef Grabler

Fünf Minuten später liegt vor dem Generalstabsoffizier einer deutschen Fliegerdivision, Hunderte von Kilometern weit ab, die entschlüsselte Funkmeldung des Aufklärers.

„Auf Straße Pultusk—Wyszow von Ort Topolica bis Obzanka ununterbrochen dichte Marschkolonnen, Richtung Südost.“

Und wieder einige Minuten später schimpft der Feldwebel Hans Kahlert, Flugzeugführer seines Zeichens, daß man in diesem schnellen Kriege nicht einmal mehr zu dem wohlverdienten Mittagschlafchen komme. Er hat so schön im Schatten seines Heinkel-Kampfflugzeuges gelegen und war nach reichlichem Mittagmahl gerade sanft entschlummert. Aber das Geschimpfe ist ihm nicht ganz ernst, und, einmal wach, freut er sich und haut dem Gefreiten Josef Stadler aus Graz, seinem Junker und Fliegerschützen, auf die Schulter, daß es knallt:

„Komm, Sepp, woll'n mal wieder auf den Käse hauen!“

„Is scho recht“, lacht der. Sie gehen, gefolgt von Müller II, dem Bordwart, zum Appellplatz, und als sie sehen, daß schon die ganze Gruppe angetreten ist, laufen sie. Die Staffelpatrone melden dem Kommandeur. Der tritt vor die Front seiner Kampfgruppe, vor die Front seiner hundert Flugzeugführer, Beobachter, Fliegerschützen. Hundert Mann. Nur hundert Mann. Was sind schon hundert Mann? Noch nicht eine Infanteriekompanie. Aber diese hundert Männer fliegen die schnellsten Kampfflugzeuge mit fast hundert Maschinengewehren, mit Bombenladungen von ungeheurer Vernichtungskraft. Diese hundert jungen Männer sind Donner und Blitz zugleich, sind apokalyptische Reiter für ihre Feinde.

Nach der Befehlsausgabe schnallt der Leutnant Harder sich die FI-Haube mit dem Rehlkopfmikrophon um, fragt seine Männer: „Alles klar, meine Herren?“

Hans Kahlert und Stadler Sepp melden: „Alles klar, Herr Leutnant.“

Der Bordwart tritt stramm vor den Offizier: „Maschine startbereit, Herr Leutnant. Zehn Kilogramm Bomben und Munitionstrommeln an Bord.“

„Schön“, sagt der Leutnant und strahlt seine Getreuen an. „Einsteigen in Richtung Pultusk. Denn so wollen wir mal wieder —“

„— auf den Käse hauen!“ sagen die drei und lachen. Das ist das Kriegsgeschrei der Staffel. Auf die Rumpfe ihrer neun Flugzeuge haben sie einen großen Käse aufgemalt, auf den ein Holzhammer niedersaut. Nicht fein, aber schön. So hat jede Staffel ihr Kennzeichen, und alle liegen in scharfem Wettbewerb um das schönste und drahtigste. Regenschirme und ähnliche Attribute spielen dabei eine große Rolle.

Durch die „Wanne“, dem Boden-MG-Stand an der Rumpfunterseite des Kampfflugzeuges, steigen sie ein, nachdem der zweite Wart, der die Motoren warmlaufen ließ, dem Feldwebel Kahlert den Führersitz frei gemacht hat. Den Platz des Beobachters daneben nimmt Leutnant Harder ein. Hinter ihnen läßt sich der Stadler-Sepp auf seinem Drehstühlchen vor dem Funkgerät nieder, und Müller II, der Bordwart, richtet sich unten in der Wanne hinter seinem MG häuslich ein, nachdem er die Einstiegsklappe verschlossen hat. Die Motoren dröhnen auf, das Flugzeug rollt an. Rechts und links rollen die beiden Kaczmareks, die Kettenhunde. So werden in der deutschen Fliegerei die beiden Flugzeuge genannt, die mit dem Kettenführer zusammen eine Kette bilden. Aus drei Ketten geht die Staffel, aus drei Staffeln mit der Führungskette die Gruppe. Drei Gruppen bilden ein Geschwader.

„Hua — ha — ha!“ braust vom Führerflugzeug der Schlachtrup der Staffel in allen Kopfhörern, „Hua — ha — ha!“ antworten sie alle, und die Rehlkopfmikrophone tragen den Ruf weiter in jeden Kopfhörer. Jeder hört jeden. Jetzt ist's erst richtig, jetzt kann der Krieg weitergehen.

Im Anrollen zum Start sieht die Besatzung, daß ein Flugzeug der vorausrollenden Kette seitlich ausschert. Schon kommt die Erklärung.

„Maschine Dora fällt aus, Reifenschaden“, gibt der Kopfhörer die Meldung des betroffenen Kommandanten wieder. Und dann folgt noch ein Kraftwort, das besser verschwiegen wird. Einer ruft: „Dora hat Plattfuß, hua-ha-ha!“ und „Hua-ha-ha!“ jöhlt die ganze Staffel schadenfroh. Ein verwehtes „Gemeine Bande!“ wird noch hörbar, dann schieben die Flugzeugführer die Hebel auf Vollgas. Traurig wackelt die Plattfußbesatzung zum Liegeplatz zurück.

Ruhig und gleichmäßig dröhnen die Motoren. Die Männer in den Flugzeugen hören das Geräusch längst nicht mehr. Es ist nur noch Untermalung ihres Tuns an Bord, und sie merken erst auf, wenn der Ton der Motoren sich ändert. Dafür allerdings haben sie ein sehr feines Ohr, einen sechsten Sinn. Die geringste Unregelmäßigkeit im Klang der mehr als zweitausend Pferddestärken löst sofort und automatisch Großalarm aus.

Was von außen kommt, ist nicht sehr wichtig. „Kleine Fische“, sagen sie und meinen damit belanglose Angelegenheiten, Dinge, die einen Kampfflieger nicht weiter aufregen. Das Wort von den kleinen Fischen stammt aus Spanien, von der Legion Condor. Es ist schnell in der ganzen Luftwaffe heimisch geworden.

So schaut der Leutnant Harder nur eben hin, als Feldwebel Kahlert ihn anstößt und auf die schwarzen Glasprennpunkte über ihnen deutet. Harder nickt. Dann verläßt er seinen Sitz und legt sich auf die Matratze in der Bugkanzel. Das ist für die anderen das Zeichen, daß es gleich losgeht.

Fliegen, denkt Heinz Harder, ist immer schön. Aber im gläsernen Bug eines Kampfflugzeuges lang ausgestreckt auf dem Bauche liegen ist das Schönste. Es ist dir, als schwebst du allein, mit ausgebreiteten Flügelarmen, über der Erde. Du übersehst die Streben, die das gläserne Kuppelwerk zusammenhalten, du siehst die in der Sonne leuchtenden gelben Propellernaben rechts und links von deiner luftigen Liegestatt nicht mehr, von dieser Liegestatt, an die doch nicht ein Lüftchen heran kann, denn du bist allseitig geschützt vor dem eifigen Fahrwind. Du bist allein im All.

Zähneputzen



.. richtig gemacht!

Zu gesunden Zähnen verhilft nicht nur die regelmäßige Verwendung einer so hochwertigen Zahnpasta wie Solidox, dazu gehört ebenso der richtige Gebrauch einer nicht zu weichen Zahnbürste.

Machen Sie es darum von jetzt ab stets so, wie es diese Bilder zeigen! Erst dann kann sich die zahnsteinbekämpfende Wirkung von Solidox voll entfalten — erst dann haben Sie die Gewähr, daß Ihre Zähne weiß, fest und gesund bleiben.

★ Das Besondere an Solidox ist der durch DRP. geschützte Gehalt an Sulforizin-Oleat gegen Zahnstein



Die Zahnpasta für alle

SOLIDOX

Zahnstein bekämpfend

Tube 40 Pf. • Große Tube 60 Pf.

HEINE PROPELLER

BERLIN O 34

TELEGRAMME:
HEINEPROPELLER
BERLIN

HEINE



Sicherer Ausstieg
auch bei stärkster Verschüttung

Schutz gegen Kampfgase
gewährleistet der

MAUSER
NOT-AUSSTIEG

FÜR SCHUTZRÄUME UND KELLER
nach DIN 4104

MAUSER K.-G., Köln-Ehrenfeld

Solche Gedanken kamen dem Leutnant immer wieder, flog er in der Heimat seine Abungen. Auch heute stellen sie sich ein, aber mehr im Unterbewußtsein. Er ist hell wach, alle Sinne angepannt. Schnell wächst die Erde ihm entgegen, er weiß, das Ziel ist nahe. Der Verband geht von 1500 m auf die befohlene Angriffshöhe von 300 m. Die vorausfliegende Kette drückt seit einigen Minuten mit erhöhter Fahrt nach unten. Kahlert folgt ohne besonderen Befehl.

Der Leutnant schaut sich nach den Kameraden um. Treu und brav folgen sie, etwas nach hinten gestaffelt, wie es sich gehört für artige Kettenhunde.

Im gleichen Augenblick aber, als die vorderen Ketten auf Reihe gehen, fallen die beiden Kettenhunde zurück. Die Flugzeugführer haben gedrosselt, um den Kettenführer vorziehen zu lassen und sich hinten anzuhängen.

Der Leutnant späht angestrengt nach unten, ständig das Gelände mit der Karte vergleichend. Pultust mit dem Narewübergang ist achteraus verschwunden, voraus, etwas links der Straße eine brennende Ortschaft, jawohl, das ist Topolica. Achtung, meine Herren, es geht los — da ist immer noch die große Straße, und — Teufel noch mal — das kann gut werden!

Schon auf dem Anflug haben sie feindliche Kolonnen unter sich gehabt, aber es waren nur einzelne, offenbar Nachzügler. Was sich jetzt vor den Augen des Leutnants Harder und seiner Kameraden aufzut, das ist mehr, als die kühnsten Wunschträume eines Kampffliegers sich je erträumt haben.

Die breite Straße ist schwarz, nein braun, von Menschen, Tieren, Fahrzeugen. Nur vereinzelt ist sie von Bäumen umsäumt, die den Einblick kaum hindern. Weiter voraus führt die Straße durch ein Stück Wald und nach dem Austritt über völlig freies und ebenes Gelände.

Schon sind sie darüber. Zum Henker, warum gibt der Alte den Abwurfsbefehl noch nicht? Ruhig, Heinz Harder, wird schon noch kommen. Du weißt ganz genau, daß der Befehl erst kommen kann, wenn das letzte Flugzeug der Gruppe über den Kolonnen ist. Nicht eine Bombe darf ins Leere gehen, heute muß jede sitzen.

Im Kopfhörer tönt, endlich, der Befehl: „Abwurf!“

Harder hat längst die Hand an der Abwurfvorrichtung. Das Bombenschießer braucht er kaum. Aus der geringen Höhe muß jede Bombe auf der Straße sitzen. Jetzt drückt er, sieht gleichzeitig, wie aus der vorausfliegenden Maschine die Bomben kullern. In Sekundenabständen torfeln die schwarzen Todesboten aus den Bombenschächten, und er weiß, ebenso fallen jetzt die seinigen.

Unten geht die Welt unter. Soweit er sie übersehen kann, ist die schnurgerade Straße ein fochender Strom. Blitz auf Blitz zuckt auf, gefolgt von Qualm und Rauch. Einzelheiten sind nicht mehr zu erkennen. Aber aus dem Qualm läuft hinaus auf die Felder, was unten noch laufen kann.

„Lauft nur, ihr Mordbrenner,“ ruft Harder, „euch kriegen wir auch noch!“

„Nach Abwurf MG-Angriff. Auf hundert Meter gehen“, kommt der Befehl des Gruppenkommandeurs durch den Äther.

Jetzt freuen sich die Schützen, der Stadler und Müller II, der Bordwart. Vorn knallt es schon. Der Leutnant feuert aus mit dem Bug-MG. Und Müller liegt in der Wanne, gibt lange Feuerstöße ab. Die Freude des Stadler-Sepp ist schnell ins Gegenteil umgeschlagen. Er kann nicht mithalten. Seine Waffe auf der Rumpfoberseite kommt nicht zum Tragen. Das hindert ihn nicht, seinem glücklicheren Freunde die Munitionstrummeln zuzureichen.

Sie möchten schreien vor Begeisterung, die zwei. Solche Kampfziele! Der Ostwind hat die Explosionswolken der Bomben verweht, zum Greifen nahe zieht die Straße und was auf ihr ist unter ihnen vorbei. Umgestürzte Fahrzeuge, zerbrochene Geschütze, tote und zappelnde Gänse, und dazwischen Leichen über Leichen.

Aber noch ist nicht alles Leben da unten erstorben. Und siehe da, sie schießen sogar zurück. Alle Anerkennung! Das gibt der Sache erst die rechte Würze, findet Müller, als es klack-klack in der Maschine macht, das kennzeichnende Geräusch, wenn Treffer einschlagen.

Aber lange schießen sie nicht. Wo der Bordwart Leben sieht, hochgerichtete MGs und Gewehre — viele sind es ohnedies nicht mehr —, da hält er hin, und Müller II war nicht unsonst der beste Mann des Heckschützenkursus gewesen.

Noch einige Male klackt es — Wenn ihr wüßtet, ihr Brüder, was so'ne Ganzmetallmaschine verträgt, denkt Müller und feuert — dann wird die Straße freier. Nur noch vereinzelte liegen Fahrzeuge und Tote herum. Eine Kolonne schwerer Lastkraftwagen kommt noch, aber hier ist nichts mehr zu tun. Teils umgekippt, teils gegen die Straßenbäume gefahren, so stehen und liegen die schweren Fahrzeuge herum, als habe der Blitz in sie geschlagen. Und das hat er ja auch, denkt der Stadler-Sepp laut und freut sich, denn er sieht, daß er auch noch an die Reihe kommt.

Kahlert fliegt wie sein Vordermann immer noch 100 m hoch. Jetzt sehen sie, weit voraus, wie die Spitze des Verbandes in einer Kurve kehrtmacht und auf Gegenkurs geht. Der ganze Verband folgt, und nun fliegen sie in kaum 5 Meter Höhe seitlich der Straße entlang und feuern wieder aus allen Rohren, und das ist es, was den Junker Stadler tröstet. Nun kommt er zu Schuß. Und wenn's auch nicht mehr viel ist, er nimmt unter Feuer, was von Polen auf den flachen Feldern und Odflächen neben der Straße liegt. Das sind die, die sich beim Bombenanflug abseits in Sicherheit gebracht haben. Es hilft ihnen nichts, daß sie tot spielen. Nahezu hundert feuernde Maschinengewehre sorgen dafür, daß ihr Spiel Wirklichkeit wird.

Der Feldwebel Kahlert strahlt übers ganze Gesicht. Er ist zwar der einzige an Bord, der nicht geschossen hat. Aber, so sagt er sich, was könnten die anderen schon ohne ihn. Kämen sie je zu Schuß ohne ihn, den Herrn Flugzeugführer? Andererseits, muß er gestehen, welchen Wert hätte seine ganze Fliegerei ohne die Kameraden an Bord, ohne Beobachter, Junker und Schützen? Fliegen als Selbstzweck gibt es nicht im Kriege. Hat doch was für sich, grinst Hans Kahlert vor sich hin, der alte Spruch: Alle für einen, einer für alle.

Fast automatisch ist er unterdes den Bewegungen seines Vordermannes gefolgt, auf größere Höhe gegangen. Ein Flugzeugführer mit einiger Erfahrung bedient sein Steuer unbewußt. Der Fußgänger setzt auch nicht mehr wie das Gehen lernende Kind Fuß vor Fuß, er geht eben. Genau so betätigt der Flugzeugführer die Steuerorgane, den Knüppel für Höhen- und Querruder, die Füße für das Seitenruder. Sie sind ihm zur Verlängerung der Hand und der Füße geworden. Er bedient sie so, wie etwa der Kraftfahrer die kleinen Bewegungen mit dem Lenkrad ausführt. Er fliegt eben.

Leutnant Harder dreht sich um, schaut nach hinten. Der Stadler rutscht von seinem Stühlchen, kommt nach vorn. Fragend blickt er den Vorgesetzten an, ob er Befehle für ihn habe, oder eine Funkmeldung. Aber der Offizier haut ihm nur auf die Schulter, nickt ihm fröhlich zu. Des Stadlers Gesicht mit der dinarischen Hakennase wird ganz breit, so grinst er ob dieser Anerkennung.

In diesem Augenblick gibt es, ganz nah, einen trockenen Knall, und fast gleichzeitig wischt eine grauschwarze Wolke über die Kanzel weg. Eine Sekunde darauf kracht es noch einmal,

aber starker, schmetternder, und durch das ganze Flugzeug zuckt ein Schlag. Obwohl jetzt alles mit rasender Schnelligkeit sich abspielt, muß Hans Kahlert, in dessen Hände nun Leben und Tod der ganzen Besatzung gegeben sind, daran denken, daß dieser Schlag fast der gleiche war wie neulich, als er in schneller Nachtfahrt mit dem Wagen durch ein zu spät erkanntes Granatloch rasselte.

In dem Flaktreffer war der rechte Motor stehengeblieben. Noch während Kahlert hastig das Seitenruder auf den einseitigen Zug des linken Motors trimmte, begann der zu spucken, und es hätte nicht erst des Blickes auf den Drehzahlmesser bedurft, um festzustellen, daß seine Leistung schnell zurückging.

Die deutschen Zweimotoren haben alle so viel Kraftreserve, daß sie auch nach Ausfall eines Motors flugfähig bleiben. Das allerdings setzt voraus, daß der zweite Motor gesund ist und eine höhere Umdrehungszahl verträgt, als sie ihm sonst zugemutet wird.

Der Feldwebel Kahlert aber mußte feststellen, daß auch der linke Motor getroffen war, und richtete seine ganze Spannkraft auf die bevorstehende Landung. Von seinen 600 m Höhe hat er schon die Hälfte verloren. Der große Wald unter ihnen ist schon bedenklich nahegerückt. Blißschnell überlegt der Feldwebel: Lande ich das Flugzeug im freien Gelände oder im Walde? Kann ich das freie Feld überhaupt noch erreichen? Sicher ist es nicht. Voraus liegt, in den schütterten Hochwald eingebettet, eine langgestreckte Kiefern-
dickung.

Setze ich da eine Bauchlandung hinein, ohne das Fahrwerk auszufahren, dann kann eigentlich nichts ins Auge gehen. Außerdem hat es den Vorteil, daß wir in der guten Deckung des Waldes die Nacht abwarten können.

Jetzt erst, nur hundert Meter hoch noch und im Anflug auf den Jungwuchs, fällt Kahlert ein: Warum kommt kein Befehl vom Kommandanten seines Flugzeuges, von Leutnant Harder? Und blißschnell durchzuckt ihn die Vermutung, nein, die Gewißheit: Da stimmt etwas nicht.

Einen kurzen Seitenblick wirft er neben sich. Der Leutnant sitzt völlig teilnahmslos, sein Gesicht, soweit die Haube es freiläßt, ist sehr blaß. Er ist ein wenig zusammengesunken, der Stadler steht hinter ihm und bemüht sich, ihn für die Landung festzuschnallen. Er selbst hat es anscheinend nicht nötig.

„Auch das noch“, sagt Hans Kahlert halblaut vor sich hin und wundert sich, daß er den Klang seiner Worte hört. Auch ja, auch der linke Motor schweigt längst — längst? Seit einigen Sekunden, mein Freund! Nichts ist zu hören als das Pfeifen der Luft um die nieder-
gehende schwere Maschine.

★

Durch den großen Wald marschieren zwei khaibraune Soldaten nordwärts. Der eine ist sehr groß, er trägt, wie der kleinere, jüngere neben ihm, Gewehr und die übliche Ausrüstung des polnischen Infanteristen.

Das Benehmen dieser polnischen Soldaten ist einigermaßen sonderbar. Als weit voraus auf dem breiten Waldweg ein hochbepacktes Fuhrwerk auftaucht, springen sie in die Dickung, um erst wieder herauszukommen, als der Fahrer sich als harmloser Panje herausstellt, auf dessen Wagen neben dem Hausrat Frau und drei Kinder hocken.

„Wo kommst du her?“ fährt der Lange den Bauern an.

„Von da hinten“, zeigt der mit der Peitsche.

„Idiot, wie dein Dorf heißt, will ich wissen?“

„Wolka Lubielka.“

„Wo liegt das?“

„Am Narew, bei Rozan.“

„Hast du die Deutschen gesehen?“

„Deutsche? Nein.“

„Und wo willst du hin?“

„Fort — weg — die Deutschen kommen“, sagt der Panje und zieht seinen Gäulen eins über.

Der lange Soldat hält ihn zurück: „Warum fliehst du vor den Deutschen?“

„Warum? Warum?“ ruft der Mann empört und schreit heraus: „Sie ermorden doch alles, sogar Frauen und Kinder!“

„Idiot“, sagt nun der junge Soldat, als sie weitermarschieren.

„Über die Richtung stimmt“, meint der Lange augenzwinkernd.

Die tiefstehende Sonne vergoldet die Spitzen der Birken, die über die verfilzten Dickungen ragen. Es geht auf den Abend.

★

Auf einer winzigen Lichtung haben sich die vier Flieger niedergelassen, um die Dunkelheit abzuwarten. Eigentlich nur drei, denn den vierten haben sie getragen.

Leutnant Harder liegt im Moos, sie haben ihm einen Fliegeranzug zusammengerollt unter den Kopf geschoben. Ein Sprengstück der Flakgranate hat ihn in die Hüfte getroffen. Die Wunde ist verbunden, so gut es aus dem Bordsanitätspack ging, aber die wiederholt erneuerten Verbände waren immer schnell durchgeblutet.

Es war ein böses Stück Arbeit gewesen, den schwerverletzten Offizier, nachdem das Kabinendach abgeworfen war, ins Freie zu bringen. Es war gut, daß eine wohl-
tätige Ohnmacht ihn umging. Dann hatten sie ihn auf Wildwechsellern weggetragen, möglichst weit weg vom Flugzeug, wo die Gefahr der Entdeckung zu groß war. Die Einstiegleiter hatte als Tragbahre gedient. Die kleine Lichtung schien Kahlert geeignet, den Verwundeten und sie selbst zu beherbergen, bis — ja, bis wann eigentlich? Mit ihm waren sie wahrscheinlich alle verloren, ohne ihn konnten sie sich vielleicht durchschlagen. Aber es hatte keiner Verabredung, ja nicht eines Wortes bedurft, um der allzeit bewährten Bordkameradschaft zu ihrem Recht zu verhelfen.

„Wenn der Notproviant alle ist, schießen wir Rehe und Hasen, bis unsere Truppen hier sind“, hatte Müller II gesagt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie bei ihrem Leutnant bleiben wollten.

Hans Kahlert war dann mit Stadler zum Flugzeug zurückgegangen, um ein MG und Munitionströmmeln zu holen. Das Geheimmaterial wie den Funk Schlüssel vergruben sie gleich mit den Fallschirmmessern, ebenso alle Karten, die sie nicht für den Marsch nach Norden brauchten.

Der Stadler-Sepp wollte die Maschine in Brand setzen, um sie nicht dem Feind in die Hände fallen zu lassen, aber der Flugzeugführer lehnte es ab. Einmal, weil der Kiefernbrand die ganze Umgebung alarmieren mußte, zum andern, weil ein Waldbrand wahrscheinlich auf ihre Zufluchtsstätte übergreifen würde. Die Notlandung sei in dem weiten, anscheinend unbewohnten Waldgebiete vielleicht unbemerkt geblieben.

Als sie zur Lichtung zurückkamen, kniete Müller bei dem verwundeten Leutnant. Er schien wieder bei Besinnung zu sein und bat mit einer müden Handbewegung Kahlert zu sich.

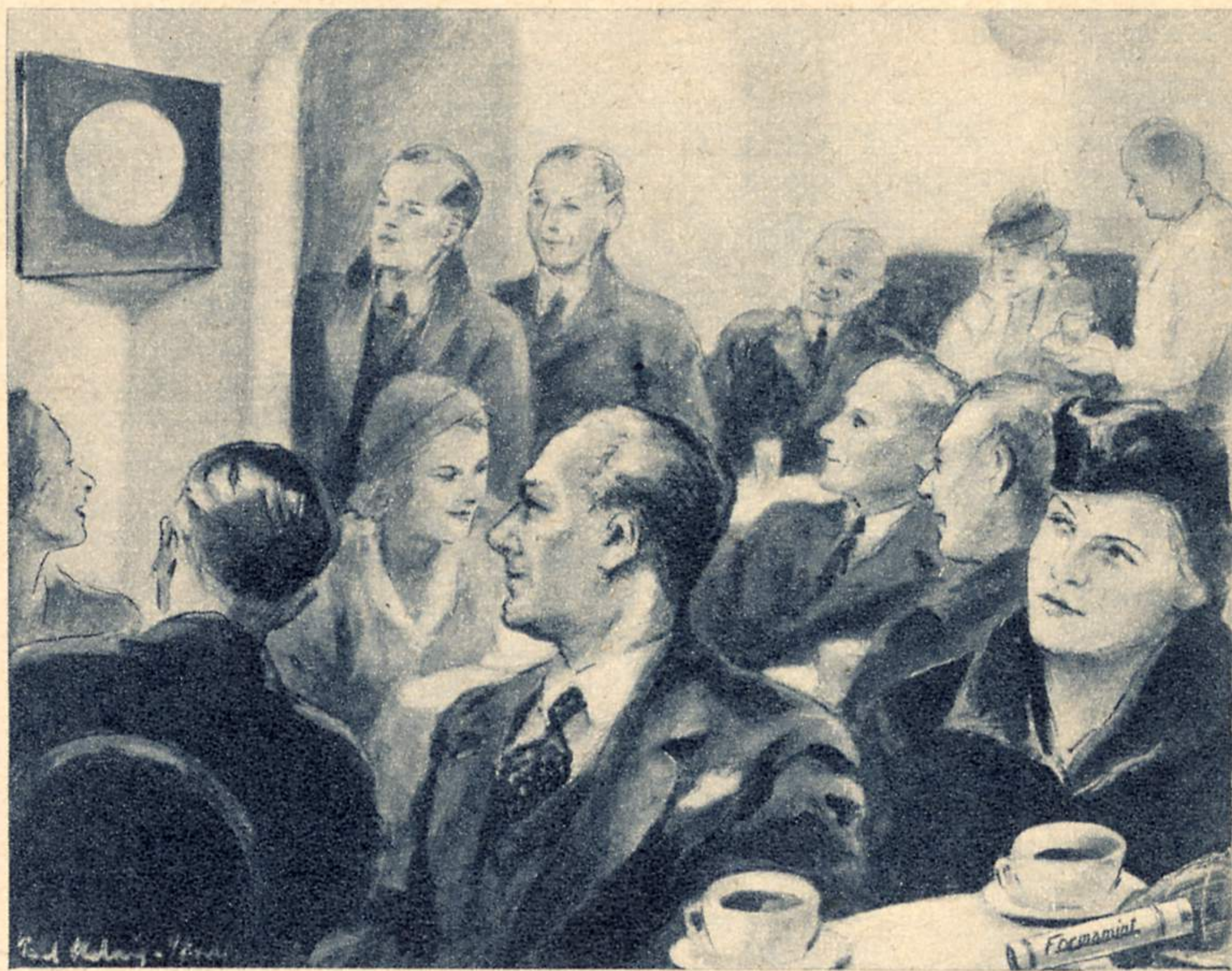


Es geht mir gut!

Dieser gelungene Schnappschuß sagt doch mehr als die Worte: Es geht uns gut! Ein schönes Beispiel dafür, wie das Agfa Photo als lebendiger Mittler zwischen Front und Heimat eine Aufgabe erfüllt, die uns allen am Herzen liegt — Freude zu bringen!



Der **Agfa-Film** zu allen Zeiten ein guter Freund



*Überall wo viele Menschen
zusammenkommen*

Schutz vor Ansteckung

bei

Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe

durch

Formamint

Taschen-Röhrchen mit 20 Tabletten RM 0,59

Flaschenpackung „ 60 „ RM 1,55

in allen Apotheken und Drogerien

„Kahlert“, sagte er leise, das Sprechen fiel ihm, wie der Feldwebel mit Schrecken bemerkte, schon schwer, „sobald es dunkel ist — rücken Sie ab —“

„Auf keinen Fall, Herr Leutnant“, unterbrach Kahlert, „wir lassen Sie nicht liegen. Wir bleiben. Es kann ja nur noch Tage dauern, bis unsere Truppen hier sind.“ Der Offizier bewegte verneinend den Kopf: „Nein — ihr — marschiert — dienstlicher — Befehl — laßt mir nur — meine Pistole.“

Kahlert warf einen Blick auf die beiden anderen, dann sagte er, fest entschlossen, seinen Beobachter nicht im Stich zu lassen: „Jawohl, Herr Leutnant.“ Diesen ersten Ungehorsam seiner militärischen Dienstzeit gegen den Befehl eines Vorgesetzten, der zudem im Fieber gegeben war, wollte er schon verantworten.

Leutnant Harder schloß die Augen. Auf seiner Stirn standen Schweißperlen. Es war aber schon merklich kühl geworden.

Katlos umstanden die drei ihren Führer. Die Sonne war untergegangen, kein Lüftchen regte sich. Irgendwo, sehr weit, grollte leise Kanonendonner.

Plötzlich schreckte ganz nah ein Reh. Die Soldaten fuhren zusammen, so jäh unterbrach das rauhe Böh, Böh die Stille. Es kam näher, nun hörten sie das Tier durchs Gebüsch brechen, wie es schien, auf ihre Lichtung zu. Jeder hatte die Pistole schußbereit in der Hand. Nicht, um das Reh zu schießen. Aber etwas, was dem Tier nicht vertraut war, ein Fremdes, das nicht in den Wald gehörte, mußte es erschreckt haben. Und in ihrer Lage war jedes Fremde Feind.

Das Reh lief, dem Geräusch nach, seitlich an ihnen vorbei, Getrappel und Brechen verloren sich, und wieder umfing

die große Stille des wilden Waldes die einsamen Soldaten. Die Spannung begann sich schon zu lösen, als sie jemanden sprechen hörten. Irgendwo sprachen Männer, und wieder standen die drei in höchster Alarmbereitschaft, sprungbereit wie gefährliche Raubtiere. Auch diese Stimmen kamen näher, es schienen zwei zu sein, die sich sorglos unterhielten. Für die vier Flieger brauchten sie nicht gefährlich zu werden. Es war kaum anzunehmen, daß sie das Versteck fänden. Und selbst dann — Hans Kahlert preßt grimmig die Lippen zusammen — wird es ihnen schlechter gehen als uns. Jetzt sind die Stimmen so nahe gekommen, daß man sie beinahe verstehen kann. Die drei sehen sich groß an — das ist doch — „— zwei, drei Tagemärsche — Krieg vorbei —“ wehen Fetzen des Gesprächs — des deutsch geführten Gesprächs! — durch den abendstillen Wald.

In Hans Kahlerts Kopf gingen die Gedanken. Ist die Infanterie schon so weit? Dann wären sie ja schon im deutschbesetzten Gebiet gelandet! Dann war ja alle Mühe nicht nötig gewesen. Dann hätte vielleicht der Leutnant gerettet — mein Gott, der Leutnant! fällt's ihm ein und er wirft einen schnellen Blick zu ihm. Der liegt ruhig, genau wie vorhin.

Oder sind es deutsche Flieger, die wie wir beim Feind gelandet sind und sich zu unseren Truppen durchschlagen wollen? Einerlei, es muß etwas geschehen.

„Hallo!“ ruft Kahlert in die Richtung der Stimmen. Die verstummen sofort.

„Hallo, Kameraden!“ ruft er wieder.

„Hallo“, antwortet jetzt einer, „wer seid ihr?“

„Sagt er, wer ihr seid“, gibt Kahlert zurück.

„Deutsche“, kommt es wieder, zögernd, wie es dem Feldwebel scheint.

FORTSETZUNG FOLGT

HERMANN SCHREIBER

Letzter Flug

Vor 20 Jahren, am 18. März 1920, fand der Fliegerleutnant und Ritter des Ordens Pour le Mérite Franz Büchner, der im Großen Kriege 40 Luftfränge errungen hatte, den Fliegertod. Er fiel im Kampf gegen verhetzte Horden, die den Vernichtungsbrand der Revolte über ganz Deutschland tragen wollten. Wie er es oft im Kriege getan hatte, setzte er, getreu seiner soldatischen Pflicht, sein Leben ein für die Freiheit und Größe des Reiches

An diesem bitteren und schmerzlichen 18. März 1920 sah es auf dem Flugplatz Großenhain, mitten in Deutschland, nicht viel anders aus als in den Tagen, wo die ewige Front der Schützengräben in Frankreich und in so vielen Ländern der Erde die Menschen in Welten trennte, die in dem Feuerhagel ihrer Granaten ihren Haß und auch ihren Willen zur Selbstbehauptung einander so deutlich machten.

Das Bild war das gleiche. Die Maschinen standen ausgerichtet in einer Linie auf dem Feld, in den Baracken hockten die Besatzungen auf ihren Stühlen oder Pritschen alarmbereit und jeden Augenblick gewärtig, auf das



Kann man Raucherhusten mildern —

— jenen kurzen, trockenen Husten — die morgendliche Verschleimung? Man nimmt abends nur 2 *Rheila* und läßt sie nachts im Munde zergehen. *Rheila* ist in fast allen Fällen wirksam — löst und lindert. *Rheila* gehört in jedes Haus als Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Erkältungen. Aber achten Sie darauf: *Rheila* ist durch den hohen Glycyrrhizingehalt doppelt wirksam. — Nehmen Sie stets

nur 2 *Rheila* mehrmals täglich ...

In Apotheken und Drogerien nur Orig.-Pack. zu RM. 0.50 und 1.-

Der Volks-Brockhaus

Unerreichtes, vollständiges Konversationslexikon von A bis Z. Neue Auflage. Jetzt mit Gutschein für kostenlose Lieferung eines Nachtrages nach Kriegsende. 42 000 Stichwörter, etwa 3000 Bilder, 71 Tafeln und Kartenseiten, 35 Übersichten und Zeit- tafeln, etwa 800 Seiten. Erstaunlich geringer Preis, in Ganzleinen RM 5.— (Nachnahme franko). **Walther Freund & Co., Berlin SW 11/Ad., Brockhaus-Vertriebsstelle** Postscheckkonto: Berlin 7305 Bücherkatalog frei — Zahlungs- erleichterung, wenn gewünscht



Die größte Freude beim Postempfang! **Serie I RM 8.80** enthält: Köpfe, Schöpfe, Tröpfe — Ehrenmänner — Die Krone der Schöpfung — Nur keine Übertreibungen. **Serie II RM 9.25** enthält: Der gepfefferte Spruchbeutel — Das blaue Wunder — Ein seltsam Ding ist doch der Leib — Mein Onkel Jodok. — Jede Serie, reich illustriert, gegen Nachnahme zuzüglich 30 Pf. Spesen oder Voreinsendung auf Postscheck-Kto. 14190 Stuttgart. Rückgaberecht bei Nichtgefallen. Versandbuchhandlung **K. P. Geuter, Stuttgart 201**



Wärme im OHR bei Zugluft, Wind, Kälte. Die Tierhaarpfropfen sind antisept., schalldurchlässig und erprobt bei **Ohrenleiden**. In Apotheken u. Drogerien 30 u. 90 Pf.



Ein lieber Gruß von daheim

ist die tonreine Hohner-Mundharmonika. Sie ist immer spielbereit und begnügt sich mit dem bescheidensten Platzchen. Der Name Hohner verbürgt Qualität.

Math-Hohner AG Trossingen Würtl

Flug-u.Schiffs-Modellbau Baupläne, Werkstoffe. Kat. grat. **J. BRENDEL** Limburgerhof 7 Pfalz

Das rechte Hausbuch für Alle

Soeben erschienen: **Vander: Naturmedizin**, eine einmalige, unübertroffene Leistung, **600 Seiten mit über 500 Textabbildungen und 24 mehrfarbigen Tafeln** Lexikon-Großformat. Übersichtliche Textanordnung. Leichtes Nachschlagen. **Überreiche Bebilderung.** Hauptgruppen: Krankheitslehre der Naturmedizin. Heil- anwendungen. Krankenernährung nach den Grundsätzen der Naturmedizin. Heilkräuter und ihre Anwendung. Behandlung der Krankheiten. Ferner: Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Barpreis 28 RM, in Raten Preis **29,40 RM**, von 3,- RM monatlich an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüll.-Ort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlg. **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/5, Reudnitzer Straße 1-7**

Tanz im Selbstunterricht

mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher zu Hause die modernen Tänze, alle Schritte, Rund- und Gesellschaftstänze, ferner den guten alten Walzer (auch links herum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten“, die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Auflage „Der flotte, redegewandte Tänzer“, RM 3,85 einschli. Post. Nachn. RM 4,15 **Buchversand Gutenberg Dresden-U 356**

STRICKER in allen Gauen bekannt **E.&P. STRICKER** Fahrradfabrik BRÄCKWEDE-BIELEFELD 420

Seit Generationen

Gilka

Liköre Kümmel

Step-TANZ

Selbst-UNTERRICHT

durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. Preis RM 3,20 postfrei. **Buchversand Gutenberg, Dresden-Z 356**

Nr. 10 Neusilber 2.50
Nr. 20 Neusilber 2.5
Nr. 30 Neusilber 2.-
2.80 m Goldauf 3.50
UNIFORM-DEGNER Berlin, Saarlandstr. 105 Nur Nachnahme



Wer Wintersport treibt, muß darauf bedacht sein, daß seine Spannkraft nicht durch die rauhen und wechselvollen Einflüsse des Wetters beeinträchtigt wird.

Seit Jahrhunderten ist Pfefferminztee ein bewährtes Hausmittel der kalten Jahreszeit. Sie erhalten ihn in Ihrer Apotheke und beim Fachdrogisten. Dort, wie überall, bekommen Sie auch Dr. HILLERS Pfefferminz, „Extra Stark“.

Dr. HILLERS Pfefferminz, „Extra Stark“, aus geläutertem Kristallzucker besonderer Herstellung, enthält das naturreine Öl der Pfefferminzpflanze, das uns dieses Geschenk der Natur so unendlich wertvoll macht.

regelmäßig



eine gute Gewohnheit auch im Winter



für Deutschland

Kommando hin aus den Stuben hinauszufürzen und gegen den Feind zu fliegen, der auch diesem Vorfrühlingstag, noch nicht zwei Jahre nach dem Abschluß eines sogenannten Friedens, sein Geseß aufzudrücken vermochte.

Der Feind ist immer der Gegner, den man zu vernichten hat. Das ist eine Binsen-selbstverständlichkeit, über die sich ein Soldat kein Kopfzerbrechen macht. Doch gibt es Menschen, die eine solche Wahrheit zu verfälschen vermögen, und wenn die Schürer der Verräter-Revolte in Leipzig und auch anderswo in Deutschland ihre Horden von Verirrten und Verheßten auf die Straßen der Städte und die Barrikaden trieben, so waren das auch Feinde, doch Feinde recht absonderlicher Art. Sie sprachen die gleiche Sprache und waren einmal, als alles noch einen anderen Sinn hatte, in Reih' und Glied als Vordermann und Nebenmann mitmarschiert oder hatten Schulter an Schulter in den Drecklöchern der Champagne oder irgendwo anders gelegen, das Gewehr im Anschlag, und hatten sich gegenseitig aus der Hölle der Nahkämpfe herausgeschlagen, wie das Kameraden eben immer tun, wenn sie in einer Front stehen.

So war es einmal gewesen, als der Kamerad noch Kamerad war, und das alles einschloß, was deutsch war, und zu einem gehörte in einer Verbundenheit, die von der Natur und dem Gewissen vorgezeichnet ist, und das man hinnimmt wie einen Glauben, der aus dem Herzen kommt.

Borbei das alles! Die Schützengräben, Trutzburgen einer gesicherten Heimat, waren zusammengefallen, und die Front war auseinandergelaufen. Nur die Feinde waren geblieben, draußen die Sieger, die sich um die Beute stritten, und drinnen im Lande die Verwundten, die ihren Klassenhah in die Gassen schrien und das Letzte, was noch übriggeblieben war, in Trümmer legten. Der Kamerad von gestern hatte sein Gesicht gewandelt, und die Gewehre lagen etwas anders im Anschlag. Das war eine hundsgemeine, niederträchtige Sache, die jedem die Schamröte ins Gesicht steigen ließ, der nicht anders konnte als anständig bleiben und auf dem Posten ausharren, der ihm aus einem schlichten und doch so starken Gefühl heraus gegeben war.

So kann es vorkommen, daß ein Krieg doch nicht ein Krieg ist, sondern etwas außerordentlich Beschämendes, mit dem man schwer fertig werden kann. Auch wenn rein äußerlich sich nicht viel an dem Bild geändert hat und von fern her der Geschützdonner herüberweht genau wie in früheren Tagen, als die Front noch eine wirkliche Front war.

Doch wird sich der junge Fliegeroffizier Franz Büchner an diesem 18. März 1920 wenig Gedanken über die Umkehrung der alten und sauberen Verhältnisse gemacht haben. Der Befehl der ihm übermittelt wurde, war klar und knapp und unmißverständlich, und die Aufgabe, die er zu erfüllen hatte, war so einfach für einen Soldaten, wie sie immer ist, wenn das Kommando ertönt und man nichts anderes zu tun hat, als zu gehorchen und seine Pflicht zu erfüllen, die so selbstverständlich ist wie die Haut, die sich über dem Herzen spannt.

Reichwehrtruppen marschieren in Leipzig ein, so hieß es in dem Befehl. Sie werden die Barrikaden stürmen und die Auführer vertreiben, auch wenn sie zahlenmäßig die Überlegenen sind.

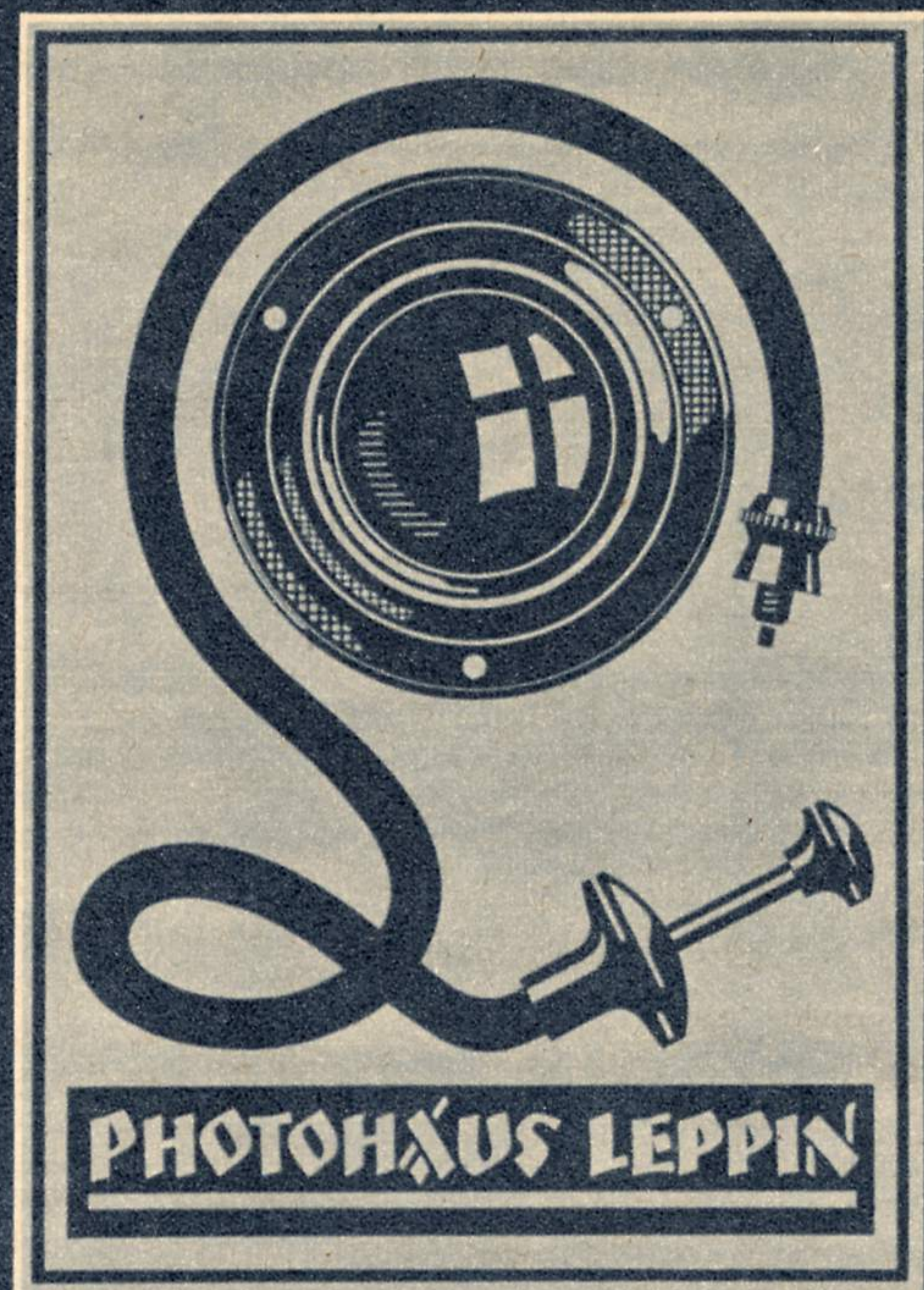
Da wird sich dann der Pour-le-mérite-Flieger Büchner in seine Maschine zu schwingen haben, aufsteigen und gegen die große Stadt fliegen, um mit dem Maschinengewehr, der so gut zu handhaben weiß, in das Gefecht einzugreifen und Luft zu schaffen für die Kameraden, die unten vorstürmen und ihre Brust den Gewehren und Handgranaten der Meuterer bieten und sich nicht scheuen, das zu tun, was dieser widerlichen Sache eines Bürgerkampfes ein rasches Ende macht.

Der Leutnant Büchner ist gestartet. Er ist auch nach Leipzig geflogen, mochten die tückischen Märzwinde an seiner Maschine noch so mächtig rütteln. Wie ein Vogel ist er dann von seinem Himmel herabgestoßen, und er hat auch seine Waffe wirkungsvoll einzusetzen gewußt — bis die Kugel ihn traf und das Flugzeug hilflos und ohne Steuerung zur Erde stürzte und unter seinen Trümmern einen jungen deutschen Soldaten begrub, der ein großer Held gewesen ist, dessen Namen die Heeresberichte oft erwähnt hatten und den ganz Deutschland kannte.

Der Tod eines Helden ist etwas Erschütterndes. Hier wurde er zu einer beschämenden Tragik. Vierzigmal hatte dieser Franz Büchner im Luftkampf seine Gegner im Großen Krieg besiegen können. Wo seine kleine Maschine hoch oben über den Erdbausen der Schützengräben auftauchte, gab es wenige, die es mit ihr hätten aufnehmen können. So kam es, daß der Ruhm des jungen Jagdfliegers immer mehr die Herzen in Deutschland entzündete und auch die Feinde aufmerkten, wenn die Maschinen der Jagdstaffel 13 vom Jagdgeschwader 2 wie beutelustige Habichte über den Himmel strichen und alles vertrieben, was hier nichts zu suchen hatte. Einem tollkühnen Staffelführer ist die höchste Ehrung des deutschen Soldaten gewiß, und vor dem Pour-le-mérite-Flieger Büchner zogen auch die Daheimgebliebenen besonders tief den Hut.

Soll man nach dem Sinn einer die Dinge abwägenden Gerechtigkeit forschen, die ein solches Ende für gegeben erachtet und einen deutschen Helden durch ein Geschöß aus den eigenen Reihen sterben läßt?

Eine niederschmetternde und die Brust pressende Erkenntnis. Vielleicht wird sie ein kleines bißchen weniger drückend, wenn es einem zum Bewußtsein kommt, daß die an Herzen und Nerven zerrende Zeit der Verhehung schon lange verklungen ist und ein besseres Deutschland den Alpdruck des Bangens durch einen neuen Geist für immer gebannt hat. Aus diesem Wissen heraus strahlt auch wieder der Name des deutschen Fliegerhelden Franz Büchner wie eine leuchtende Fahne über den marschierenden Reihen eines frei und einig gewordenen und von dem Grauen erlösten deutschen Volkes, das gelernt hat, seine Helden zu ehren und dankbar zu sein, daß sie bei uns gewesen sind.

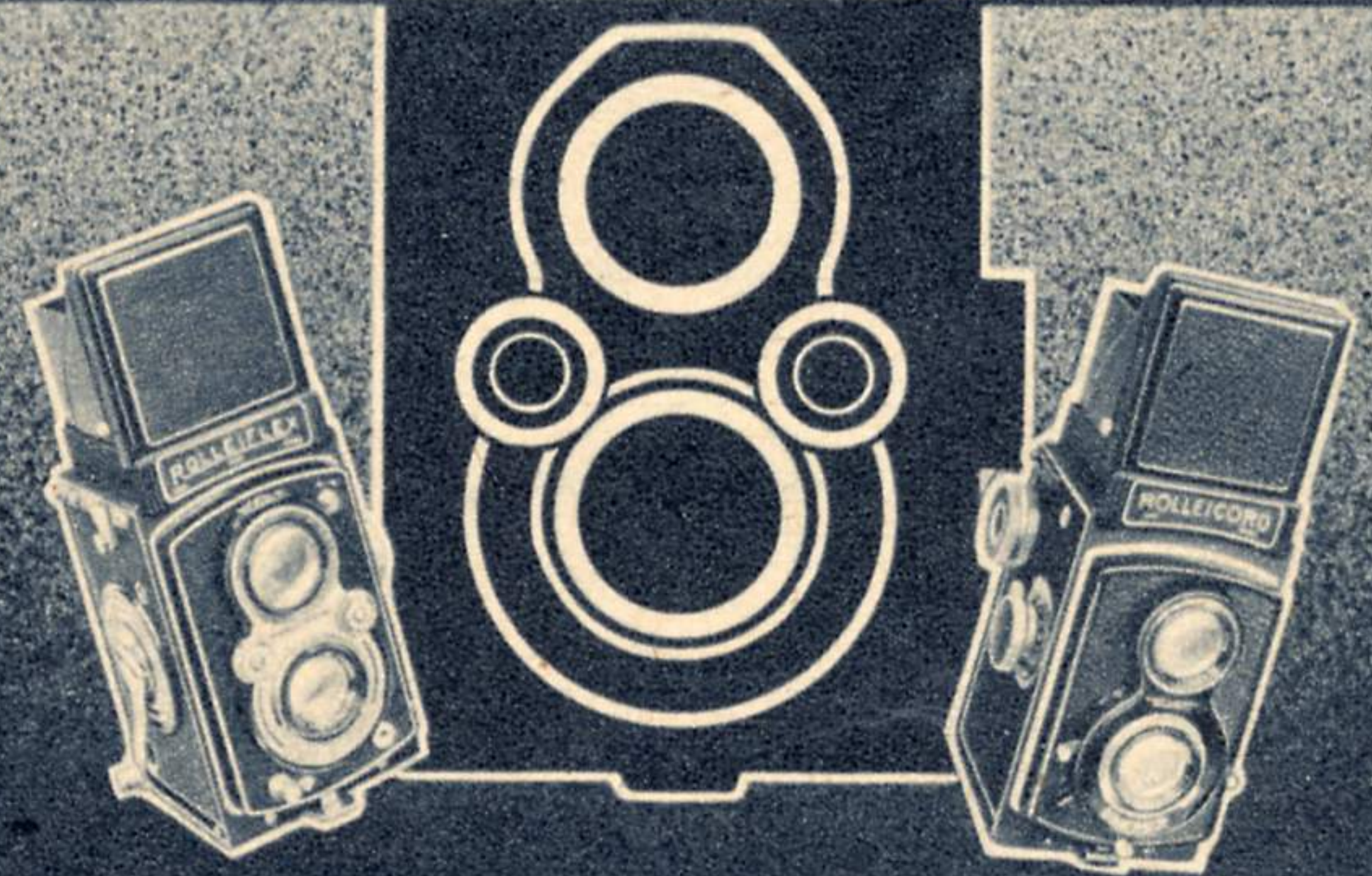


wohin den Film... woher das Bild...

Werden Sie unser **Photoabonnent** und verlangen Sie kostenlose Druckschrift „**Dienst am Bild**“

PHOTOHAUS LEPPIN
BERLIN W 30, Motzstraße 68

Das starre Prinzip



Das starre Prinzip
verkörpert Präzision, Sicherheit
und höchste Schußbereitschaft.
Darum ist das Rollei-Prinzip
das Symbol des Erfolgs!

RM 205.- 240,-

RM 96,- 128,-



FRANKE & HEIDECHE • BRAUNSCHWEIG

Denken - Raten - Lösen

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7				8	
		9			
	10			11	
12	13			14	
15			16		
		17		18	19
20			21		
22					

Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Berggeist, 7 Vorbau, 8 portugiesische Besitzung, 9 Gebirge in Kleinasien, 11 Gewässer, 12 Vogel, 14 Nährstoff, 15 weibliches Haustier, 17 Bad in Hessen, 20 Gestalt der Nibelungen Sage, 21 Stadt in Belgien, 22 Staatsführung;

b) von oben nach unten: 1 künstlerischer Leiter, 2 Kanton in der Schweiz, 3 türkischer Titel, 4 Planet, 5 griechischer Dichter, 6 Stadt in Pommern, 10 Naturerscheinung, 11 Nebenfluß der Weichsel, 13 Verwandte, 16 Gefäß, 18 Ausschank, 19 Ansturm.

Kapselrätsel

Kopernikus — Lösegeld — Rastatt — Beiderwand — Bratsche — Laboratorium — Flaubert — Kulmbach — Samarkand — Greisenhaupt

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein kleines Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Kapselwörter nennen, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, eine Blütenpflanze.

oben nach unten gelesen, ein Wort von Franz Liszt ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 König der Markomannen, 2 Oper von Vorzing, 3 Edelstein, 4 altdeutscher männlicher Vorname, 5 Blasinstrument, 6 Verkörperung, 7 musikalischer Beruf, 8 Blasinstrument, 9 italienischer Opernkomponist, 10 Musikwerkzeug, 11 musikalisches Übungsstück, 12 deutscher Lieddichter, 13 römischer Kaiser, 14 Titelheldin bei Wagner, 15 mehrstimmiges religiöses Gesangsstück, 16 Oper von Verdi, 17 Titelheldin bei Weber.

Buchstabenumstellrätsel

(Nachahmung nicht gestattet)

In die leeren Felder sind die folgenden Wörter nach entsprechender Umstellung der einzelnen Buchstaben in der angegebenen Reihenfolge einzusetzen:

			B				E	N	
			E					D	
					N	U			
			B				N	U	
N			C	H	N				
			T				N	E	N

Sieg — Niet — Nut — Schrei — Schweiz — Stern — Chile — Don — Gesicht — Ebro

Bei richtiger Lösung ergeben die waagerechten Reihen, von links nach rechts gelesen, ein Wort von Hebbel.

Nachdruck verboten Rätselsprung

nur	ben	duft	feh	mil	im	an	fu	o
dir	wal	vor	doch	dich	nen	li	ver	stre
vif	gen	le	des	wärts	und	chen	nen	nen
scher	spricht	tor				gang	ben	ter
blüth	tan	zieh		50404		gu	wohnt	die
len	fri	un				tod	wer	es
ge	gen	te	ge	mit	kein	sie	zu	der
wie	noch	aus	ter	der	ren	haucht	gilt	te
künst'	stär	gott	bein	bot	göt	an	har	kunst

Silbenrätsel

an — ball — be — bod — de — de — di — do — e — eu — ger — griff — i — in — in — is — ken — kla — leib — mann — mar — mas — ment — mo — ne — net — ni — pe — phir — ri — ry — sa — san — schu — sol — stru — te — te — te — tet — the — ti — ti — trom — tü — tus — un — zet

Aus vorstehenden 48 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von

Auch Heim-
aufnahmen
mit **Nizo**

Die Nizo-Aufnahmeapparate mit den lichtstärksten Objektiven 1:1,5 ermöglichen auch im Heim hervorragende Aufnahmen. Die Freude am Selbstfilmen wird erhöht durch den preiswerten Nizo-Projektor 8 TB 2. Seine Vorzüge: Rückwärtsprojektion, Stillstandeinrichtung, 200 Wattlampe. — Verlangen Sie Druckschrift Nr. W. 20 von

Nieroldi & Krämer
G. m. b. H.
MÜNCHEN 38

Fort ist der Kopfschmerz!

Und das mit einer einzigen Spalt-Tablette

Warum mehrere Tabletten nehmen, wenn oft eine einzige schon reicht? Wenn man nicht zu lange wartet, sondern gleich bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen eine Spalt-Tablette einnimmt, dann wird der Schmerz nicht nur nicht stärker, sondern vergeht meist wieder vollständig. Spalt-Tabletten helfen gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, neuralgische und rheumatische Schmerzen. Ihre Wirkung kommt unter anderem auch dadurch zustande, daß sie spastische Schmerzzustände milderfassen. Sie erhalten Spalt-Tabletten in allen Apotheken. 10 Stück 55 Pf., 20 Stück 99 Pf., 60 Stück RM 2,42

Spalt-Tabletten

Für jede Frisur

ist PERI-FIXATEUR das richtige Haarpflegemittel. Einmal aufgetragen und die Frisur sitzt so ideal, daß sie weder bei Wind noch bei Wetter verrutscht. Außerdem führt PERI-FIXATEUR dem Haarboden die für das Wachstum der Haare notwendigen Stoffe wie Cholesterin und Lecithin zu, verhindert Schuppenbildung und Haarausfall.

peri fixateur
DR. KORTHAUS
FRANKFURT A. M.

Die weltberühmte **HOHNER** Gratis-Katalog 64 Seiten, insges. 162 Abb., alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten.

LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschlands
MÜNCHEN
Kaufingerstr. 10

Sprech und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprech und schreibe richtig Deutsch“ mit Wörterbuch nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Tag, Komma oder Feins, großer oder kleiner Buchstabe, f oder ß usw. 320 Seiten in Halbleinen gebunden RM 4,45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4,75).

Buchversand Gutenberg Dresden-D356

Mein Kampf
Jubiläumsausgabe zum 50. Geburtstag des Führers
Leder, Goldschnitt, Geschenkkassette
RM 32,- (monatlich RM 5,-), noch lieferbar!
K. Walter Thomas, Versand-Buchhandl., Leipzig C 1/4, Hindenburgstraße 13

Volk im Feuer

5 der besten Kriegsbücher in Ganzleinen
Die Marneschlacht
Werwolf der Meere
Der schwarze Tag
Spione durchbrechen die Front
Der Mann, der Tannenberg verlor
Geschenkkassette M. 21,50
monatlich nur M. 3,-!
K. Walter Thomas
Versand-Buchhdlg.
LEIPZIG C1/4
Hindenburgstr. 13.

„DIE WOCHE“

Gummi-strümpfe
dünn, zart luftdurchlässig
Karl Römer
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Strasse 103

Harmonikas
Akkordeons

in großer Auswahl
Seit 1882
Versand an Private
KATALOG 21
Alle wertvollen Musikinstrumente in bekannter Güte

Edmund Paulus
Markneukirchen 21

Das neue überragende KARTENWERK
im Großformat 30 x 42 cm mit den neuesten Grenzen und Gutscheine für Ersatzkarte (Ost)

Meyers Großer Hausatlas
Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, 213 mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten. Register mit über 100 000 geographischen Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interessante Sonderkarten (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch technisch eine kartograph. Höchstleistung. Preis RM 17,50, in Monatsraten von RM 2,- an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C1/5, Reudnitzer Straße 1-7.**

Kopfschmerzen
verschwinden schneller wenn man diese nicht nur betäubt, sondern gegen ihre Ursache angeht. Dazu eignet sich Melabon, dessen Einfluss sich nicht nur auf die Schmerzempfindungssphäre im Großhirn, sondern auch auf die Krampfzustände in den Hirnarterien und die dadurch verursachten Zirkulationsstörungen richtet. Außerdem wird Melabon auch wegen seiner guten Verträglichkeit von Ärzten empfohlen. Die Melabonstoffe sind ungetrebt in einer Oblate, wodurch die leichte Auffassung durch den Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbefreiung erzielt wird. Packung zu 86 Pfennig und RM 1,66 in Apotheken.

Gratis
An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.). Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon.
F 152

Name: _____
Ortu. Str.: _____

Bando-nions
Konzertinas
Piano-Akkordions

Zu hab. i. jed. Musikgeschäft. Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katalog gratis.

Alfred Arnold
Carlsfeld/Erzgebirge 58
Bandonion-, Konzertina- u. Piano-Akkordion-Fabrik

Das Geschehen unserer Zeit

ist nur mit Kenntnis der deutschen Geschichte zu verstehen. Ein wertvoller und zuverlässiger Führer durch die deutsche Vergangenheit ist das neue „Handbuch der deutschen Geschichte“, im Auftrage der Deutschen Akademie herausgegeben von Prof. Dr. A. O. Meyer, Berlin, in Verbindung mit ersten Historikern der Gegenwart. Verlangen Sie unverbindliche Ansichtensendung Nr. 73 i (auch Feldpost) von: **Artibus et Literis**, Gesellschaft für Geistes- und Naturwissenschaften, **Babelsberg.**

Stottern (Sprechangst) heilt Prof. Rud. Denhardt's Anstalt, Eisenach, Thüringen, Prospekt

Schränke zum Anbauen!

80 breit 53-
100 breit 65-
120 breit 73-

FRANK'S
Rohmöbel
BERLIN
Rosenthaler-Strasse
Sammel-Nr. 416211
Prospekte!

Hess-Harmonikas bringen Freude!

10 Tast., 4 Bässe 8.-
21 „ „ 16.-
Luxus M 22.-
Club ab M 26.-
21 Tasten, 8 Bässe M 20.- u. 30.-
Mit Rundschliffstimmen
Versand an Private
Teiltzahl.
25 Tasten, 12 Bässe M 33.- u. 37.50
25 Tasten, 24 Bässe M 45.- u. 52.-
Garantie! Täglich Dank-schreiben!

30 Tast., 24 Bässe M 65.-
34 Tast., 48 Bässe M 82.-
34 Tast., 80 Bässe M 88.-
3chörig m. Reg. M 149.-
3chörig m. Reg. M 120.-
3., m. Reg. Lux. M 168.-
Tägl. Dankschreiben! 8 Tage Probe. Teilzahlung!
Katalog umsonst. Alle Musikinstrumente in großer Auswahl!

Alle Musik von **Hess** Nacht
Klingenthal 307

Kästchenrätsel

(Nachahmung nicht gestattet)

Jede gerade Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem, jede ungerade Zahl zwei Buchstaben, die in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Kästchen einzutragen sind. — Die Buchstaben ergeben, von 1 bis 41 fortlaufend gelesen, ein Wort von Hebbel.

	1	2	3	4	5									
6	7	8	9	10	11	12	13	14						
15	16	17	18	19	20	21	22	23						
24	25	26	27	28	29	30	31	32						
33	34	35	36	37	38	39	40	41						

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1 Leumund	2 11
2 erd kundlicher Begriff	16 39
3 orientalische Kopfbedeckung	20 37
4 Urteilchen	31 5
5 Wandelstern	27 1
6 Haustier	6 21 26
7 Teil des Kopfes	3 14 13
8 landwirtschaftliches Gerät	12 36 19
9 Beduinenhäuptling	8 15 9 35
10 Aufgespeichertes	17 4 18 7
11 Gebiet am Mittelrhein	30 32 33 23
12 Naturerscheinung	22 25 10 29
13 deutsche Hafenstadt	24 38 41 40 34 28

50673

Silbenergänzungsrätsel

- fer —ger —droy —kel Einstellung zum Leben
- be —del —bet —ger Windung
- del —gen —pe —gel Zierstrauch
- sack —wisch —kel —ja Schwimmvogel
- bus —ben —ma —gau Pendeluhr
- del —bel —ge —no Stadt in Japan

Bei den einzelnen Wortteilen ist je die fehlende erste Silbe zu ergänzen. Diese Silben ergeben in jeder Zeile ein Wort der danebenstehenden Bedeutung. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen ein christliches Fest. 50800

Berschmelzungsrätsel

- Lanze — Oder, Kali — Sand, Egel — Train,
- Reh — Benzol, Pelz — Ungar, Ase — Paris,
- Nike — Plan, Grat — Keil

Die vorstehenden Wortgruppen sind so zu verschmelzen, daß je ein Wort nachstehender Bedeutung entsteht und je ein Buchstabe übrigbleibt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter und die übrigbleibenden Buchstaben nennen, fortlaufend gelesen, eine Stelle aus Goethes Faust. 50795

- 1 Zierpflanze, 2 Argernis, 3 Schlaginstrument,
- 4 Nugholz, 5 Salatzpflanze, 6 ägyptischer Gott,
- 7 Schwimmvogel, 8 Zeitungsaussatz.

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Bank, 5 Mast, 8 Orla, 9 San, 11 Arie, 12 Spanien, 13 Kessel, 15 Gregor, 17 Aue, 18 Milet, 20 Riese, 23 Kar, 24 Ton, 25 Lauge, 28 Hades, 30 Leu, 31 Klette, 33 Stunde, 36 Einbaum, 38 Brei, 39 Dur,

ROTBART KLINGEN
Gut rasiert - gut gelaunt!

40 Esel, 41 Earl, 42 Nabe; — b) 1 Bock, 2 Arve, 3 Kassel, 4 Man, 5 Manege, 6 Silo, 7 Teer, 9 Salat, 10 Niger, 14 Spirale, 16 Gestein, 18 Mal, 19 Erg, 21 Ida, 22 Eos, 26 Urteil, 27 Elend, 28 Husar, 29 Daumen, 31 Kobe, 32 Lyra, 34 Dieb, 35 Elle, 37 Bur.

Wabenrätsel: 1 Mangel, 2 Hantel, 3 Gurgel, 4 Herbst, 5 Saturn, 6 Urlaub, 7 Uranus.
Nah und fern: Garten — Tanger.

Kästchenrätsel: Gewoehne dich, da stets der Tod dir draeut, dankbar zu nehmen, was das Leben beut. — 1 Wabe, 2 Held, 3 Baer, 4 Haube, 5 Stand, 6 Essig, 7 Thorn, 8 Anatom, 9 Tuecke, 10 Widder, 11 Dresden, 12 Dutzend.

Silbenrätsel: Sei nur vor allen Dingen jung! — 1 Siegelring, 2 Erinnye, 3 Illusion, 4 Neujahr, 5 Uranus, 6 Regenzeit, 7 Vergänglichkeit, 8 Ordnung, 9 Radius, 10 Aladin, 11 Leinen, 12 Libelle.

Ausreißer: Pforte — Pfote.

Nachts ungesehen Kartenlesen.
Orientierungsschwierigkeiten, gefahrbringende Irrtümer durch Dämmerung, Nacht, klein gedruckte Ortsnamen, kleine Zahlen und Zeichen gibt es nicht mehr! Sie legen auf die Karte die „Busch-Leucht-Winett“ und eine scharfe, von unten beleuchtete Lupe zeigt das Kartenbild klar + hell + groß. Kein verräterischer Lichtschein dringt über die von der Lupe erfaßte Kartenstelle hinaus. Umschalten auf eine zweite Birne macht die „Busch-Leucht-Winett“ zur hellen Taschenlampe. Im Innern beleucht- und abwischbare Schreibfläche für Notizen. Erhältl. in opt. Fachgeschäften. Preis mit 2 Birnen RM 11.—.

Busch Leucht-Winett
Emil Busch A.-G., Rathenow

Wir suchen für unsere Werke

1. MOTORENBAU ZWEIGWERK MAGDEBURG

Diplom-Ingenieure oder Fachschul-Ingenieure (evtl. auch Hütteningenieure)
mit guten Kenntnissen in der Metallografie sowie auf dem Gebiete der Werkstoffkunde, Werkstoffprüfung der Metalle und im allgemeinen Maschinenbau. Bewerber müssen an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein und sicheres Auftreten besitzen. Kenntnisse in der spanabhebenden Bearbeitung der Metalle erwünscht.
Betriebsingenieur
mit Praxis für spanabhebende Fertigung im Luftschraubenbau. (M Z M 11)

2. FLUGZEUGBAU STAMMWERK DESSAU

zwei Patentingenieure
die gewillt sind, auf allen Gebieten des gewerblichen Rechtsschutzes unserer Werke intensiv und verantwortlich mitzuarbeiten. Interessante Tätigkeit auf den Gebieten Flugzeugbau, Motorenbau, Werkzeugmaschinenbau und Fertigungsverfahren, ausbaufähige Stellen und Entwicklungsmöglichkeiten, strebsamen Jungingenieuren zukunftsreiche Ausbildung geboten. (F J P 11)

einen Rechercheur
für die gleichen technischen Gebiete in entwicklungsfähige Stellung. (F J P R 11)

Zeichnungsprüfer
erfahren in werkstattreifer, form- und normgerechter Ausführung auch schwieriger Teile nach modernen Fertigungsverfahren. (F K Z 11)

Vorrichtungskonstruktoren
mit guten Kenntnissen der Fertigungsverfahren zur Konstruktion von Werkzeugen, Großvorrichtungen, Lehren und sonstigen Meßwerkzeugen. (F M K 11)

Konstrukteure
mit ausgesprochenem Sinn für Gestaltung und guter Beherrschung der Festigkeitsfragen. (F K K 11)

Ingenieure für die Arbeitsvorbereitung
und zwar:

Planungsingenieure
mit Erfahrungen aus der Serienfertigung für das Bearbeiten von Fristen-, Arbeitsaufwands-, Fertigungs- und Arbeitsablaufplänen. (F N P 11)

Beschaffungsingenieure
möglichst auch mit kaufm. Kenntnissen für das Planen und Beschaffen von Fertigungsmitteln und Ersatzteilen. (F N B 11)

Technische Zeichner
für unsere technische Druckschriftenstelle, mit gutem räumlichen Vorstellungsvermögen zur Anfertigung techn. perspektivischer Darstellungen. (F T D 11)

Bewerbungen sind direkt an die einzelnen Werke unter Beifügung eines handgeschr. Lebenslaufes, lückenloser Zeugnisauszüge, neueren Lichtbildes sowie mit Angabe der frühesten Eintritte und Gehaltsansprüche (unter Angabe der Kennbuchstaben) zu richten.

JUNKERS FLUGZEUG- UND MOTORENWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

Welt-Atlas 1940
mit den neuen Grenzen. Eine Höchstleistung!

Großformat 30 x 42 cm, 213 meist mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten von d. Meißterhand des Kartographen in Stein gestochen. Mit einer geogr. Einleitung u. einem umfassenden Register mit rund 100.000 Namen. Als Zeitungsleser brauchen Sie ihn unbedingt zum Verständnis der Ereignisse in aller Welt. Preis in Ganzleinen gebunden 17,50 RM. Wenn Sie ihn durch uns beziehen, in bequemem 2 RM zahlbar. Gutschein zum kostenlosten Monatsraten von 2 RM lofen Bezug einer Ergänzungskarte mit den späteren Grenzen wird beigelegt. Erf.-Ort: Halle. Werber gesucht. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, also keinerlei Risiko.
Bestalozzibuchhandlung, Halle/S. 343

1 1/2 Pf. kostet jede Marke, welche Sie ohne Entnahmewang aus meinen Einheits-Ausgaben entnehmen können. — Probezeit gegen Ständesangabe. MAX Herbst, Markenhaus, Hamburg 36/79

14 Tage Sprachunterricht

Sprechunterricht nach der bewährten Methode Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!
Toussaint-Langenscheidt erfordert keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung. Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben mit bestem Erfolg danach gelernt und so ihre Lebenslage verbessert.
Meine Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Werken! Seitdem ich Sprachstudien verbrachte, habe ich Ihren Unterrichtswerte benutzt. Auf Grund meiner guten Sprachkenntnisse wurde ich in einem kaufmännischen Betrieb angestellt, nachdem ich jahrelang als Hilfsarbeiter gearbeitet hatte. Diese Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Lehrwerken.
Otto Karner, Coburg, Obere Burglaß 12 (12. 6. 39)

Das Durcharbeiten dieser Briefe wurde mir zur Leidenschaft. Ich hatte Ihre große Ausgabe Englisch bezogen und will Ihnen heute Dank sagen für das, was Sie mir mit diesen Briefen gegeben. Das Durcharbeiten dieser Briefe wurde mir zur Leidenschaft. Ich hatte Gelegenheit, mich mit Engländern zu unterhalten, die mich fragten, ob ich schon in England gewesen sei. Diesen Erfolg kann ich nur Ihren Briefen zuschreiben.
O. Schroeder, kaufm. Angest., Düsseldorf (4. 1. 39)

„... Erfolge dank Ihrer hervorragenden Methode.“
Mein Mann hat durch Ihre Methode Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch gelernt und beherrscht diese Sprachen in Wort und Schrift. Nur durch seine Erfolge dank Ihrer hervorragenden Methode habe ich Mut bekommen, die für Deutsche so schwere tschechische Sprache zu erlernen.
Frau Liesl Andergast, Wien, Daugassa 1 (25. 1. 39)

Das sind nur drei von den täglich eingehenden Erfolgsgeschichten. Auch Sie schaffen es, nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos u. portofrei zu. Es braucht nicht zurückgeschickt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf od. Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!
Name: _____
Ort u. Post: _____
152
Straße: _____
Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professors G. Langenscheidt) A.G. Berlin-Schöneberg 152

Falsch oder richtig? Zeichnen?

Stückstoff frei, Drittel, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt. Immer hilft in Zweifelsfällen **Der Große Duden** Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neuen deutschen Sprachgut. Teil I: Rechtschreibung Teil II: Stilwörterbuch
Beide Teile in einem Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.
Preis RM 11,80, in Monatsraten von 2 RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung Carl Heinz Finking vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg“ / Leipzig C 1, 1/5 Reudnitzstr. 1-7
Illustr. Prospekt frei!
Heim-Studio
BERLIN W 15 / AS
Fasanenstraße 47

Todesflug ins Scheinwerferlicht

Fortsetzung von Seite 128

Man braucht auch kein Hörgerät mehr, um das Flugzeuggeräusch wahrzunehmen, mit donnerndem Lärm erfüllen die Motoren die Stille der Nacht. Es ist eine „Potez 63“, unverkennbar an dem granatförmig spitz zulaufenden Rumpf und dem breit auseinanderstehenden Leitwerk. Der Franzose fliegt im vollen Scheinwerferlicht, er scheint einen Tiefangriff versuchen zu wollen, aber es ist unmöglich, daß er in dieser blendenden Helle etwas sieht. Jetzt ist er heran, seine Motoren dröhnen dicht über der Stellung, mit rasender Geschwindigkeit jagt er weiter, und dann ist er wie ein Spuk verschwunden. Die Nacht hat ihn verschluckt.

Aber ehe sich auch nur in den Hirnen der Kanoniere die Frage formen kann: Wo ist er geblieben?, kommt eine rollende, jeden Gedanken zerreißende Antwort: Ein ungeheures Krachen und Bersten schlägt durch die Nacht an die Ohren der Männer in der Scheinwerferstellung. In Sekundenschnelle hat sich das alles abgespielt, nun ist die plötzliche Stille da; und erst langsam kommt es allen zum

Bewußtsein: Der Franzose ist, völlig geblendet von dem tödlichen Licht des Scheinwerfers, gegen den Boden gerast. Die große Spannung des Kampfeinsatzes ist von allen gewichen, aber dafür steht die fiebernde Erwartung auf: Wo liegt das Flugzeug? Die Telephone rasseln, Suchtrupps werden ausgeschickt. Nach kurzer Zeit schon kommt die Meldung, daß das Flugzeug knapp 300 Meter hinter der Scheinwerferstellung zersplittert ist. Eine „Potez 63“, ein Flugzeug, das die Franzosen mit so viel Stolz gerühmt haben, ist von einem Scheinwerfer zur Strecke gebracht. Es wirkt auf alle so überraschend, daß sich erst allmählich die große Freude durchsetzt und ihre Begeisterungswellen schlägt: Sie alle haben es miterlebt, wie ihr Scheinwerfer selbst zur tödlichen Waffe wurde. So eine Nacht — sie hat für alle die Stunden des vergeblichen Wartens und vergeblichen Suchens entschädigt. „Erika“, ganz groß!

Aus der Freudestimmung, die sich erst am nächsten Tag ganz auswirkt; aus der Anzahl der Berichte, der Fest-

legung des Herganges, der endlosen Debatte aller Einzelheiten, sei nur der Vorschlag herausgegriffen: „Jetzt können wir doch ebenso wie die Jagdflieger auf ihr Flugzeug einen schwarzen Siegesstrich auf unseren Scheinwerfer malen!“ Einen Siegesstrich für „Erika“ — warum nicht?

Kampf mit Flugblättern

FORTSETZUNG VON SEITE 132

wenigen Fällen aufgefundenen Flugblätter nach Deutschland gereist sind, haben wir jetzt in Händen.

Für den Flugblattabwurf verwenden die Engländer kleine, mit Wasserstoffgas gefüllte Ballone, die sie bei westlichen Winden aus Frankreich aufsteigen lassen. Unterhalb des Ballons hängt ein Holzrahmen, der seinerseits Bündel mit Flugblättern trägt. Über den Holzrahmen läuft durch einen Spiraldraht eine Zündschnur, eine Lunte gewissermaßen, die vor dem Fliegenlassen des Ballons in Brand gesteckt wird. Die Zündschnur wird in ihrer Länge so bemessen, daß sie erst eine ganze Weile brennt, bevor der Zündfunke an den Holzrahmen gelangt. Die Dauer dieser Brennzeit soll verhindern, daß Flugblätter fallen,

Wenn die Hausfrau eines Tages zentimeterlange Risse und Schnitte in ihren Handtüchern entdeckt, dann ist sie mit Recht erschrocken. Wer war der Übeltäter? Vielleicht der Herr des Hauses, der aus Gedankenlosigkeit Rasterklingen am Handtuch abtrocknete und damit das Wäschestück verdarb?

Aber Wäscheschäden werden nicht nur durch Unachtsamkeit verursacht! Es gibt noch einen viel schlimmeren Feind — den Kalk des harten Wassers! Er lagert sich auf dem Gewebe ab und macht die Wäsche grau, hart und brüchig. Außerdem ist hartes, kalkhaltiges Wasser der schlimmste Feind der Seife! Man kann sich vor den Nachteilen des harten Wassers schützen, wenn man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser verrührt. Dadurch wird der Kalk im Waschwasser unwirksam und kann seinen schädigenden Einfluß auf Seife und Wäsche nicht mehr ausüben.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht! H170c/40

Gutschein Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wäschebestandes interessiert ist, erhält das aufklärende Gutschein: „Wäscheschäden — wie sie entstehen — und wie man sie verhütet“ gegen Einfindung dieses Gutscheins kostenlos und portofrei zugestellt.

Name: _____
Ort: _____ Straße: _____

090 Abenden an: HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF.
Perfillmerke

Briefmarken zur Auswahl sendet **Hugo Siegert** Altona/Eibe, Aisenplatz 6

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbefehr. kostenfrei

Und wenn Sie noch so wenig Zeit haben, die Anzeigen sollten Sie sich auf jeden Fall ansehen!

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drivtableten und Driv-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

Gerade wer Uniform trägt, ist besonders empfänglich für Pickel und Haut-Infektionen. Kleine Verletzungen — zum Beispiel nach dem Rasieren — kommen mit dem Kragen in Berührung, und schon ist die Gefahr einer Infektion da. Wer regelmäßig die Haut mit dem konzentrierten Pitralon betupft, desinfiziert sie bis in die Tiefen der Poren. Pitralon mit seiner großen Tiefenwirkung öffnet die Talgdrüsenausgänge der Haut, durchdringt die beiden Hautschichten und vernichtet auch die im Unterhautzellgewebe wuchernden Krankheitskeime.



Nicht einreiben — auf tupfen! Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten und fordern Sie kostenlose Probeflasche von den Lingner-Werken, Dresden A 24.

Comanat

Herr Engelb. Milde, künstl. Leiter, Berlin W 50, Nürnberger Straße 45, schreibt unterm 26. 3. 39 zu diesem Bilde:

„Mein Haar ist wieder völlig dicht geworden. Der Ausfall ist schon seit ca. 4 Monaten zu Ende. Ich bin 54 Jahre alt und habe es nicht für möglich gehalten, noch einmal so im vollen, alten Haarschmuck leben zu können.“

Solche begeisterten Anerkennungen über beispiellose Erfolge gehen täglich hier unaufgefordert ein.

Die aufklärende Schrift „Neue Wege in der Haarbehandlung“ ist kostenlos in den einschlägigen Geschäften und auch in den Friseurstuben der Wehrmachtangehörigen zu haben sowie direkt zu beziehen vom

Comanat-Vertrieb, Ernst Lange, Magdeburg S 2 — 3

Rudolph Stratz **Der Weltkrieg**
Das Volksbuch vom Weltgeschehen 1914-1918. — 436 Seiten. 108 Porträts und 33 Kartenskizzen. — Leinen RM 3,60. In allen Buchhandlungen / Verlag Scherl

Rundfunkhörer lesen „Berlin hört und sieht“

bevor der Ballon deutsches Gebiet erreicht hat. Ist der Zündfunke endlich am Holzrahmen angelangt, dann läuft er zweimal um den Holzrahmen herum und brennt in bestimmten Abständen die Halteschnüre der einzelnen Blätterbündel durch, so daß diese zu Boden fallen.

Um die Herkunft der Flugblätter zu verschleiern, haben sich die Engländer eine besonders raffiniert gemeinte Vorrichtung erdacht, die den Ballon vernichten soll, wenn das letzte Flugblattbündel abgefallen ist. Hat die Zündschnur ihre Pflicht erfüllt, dann brennt sie weiter bis zu einem an der Unterseite des Ballons angebrachten kleinen Sprengkörper, dessen Detonation den Ballon vernichten soll. Die ganze Anlage ist aber technisch so minderwertig ausgeführt, daß zahlreiche Ballone unversehrt in unsere Hände gefallen sind. Die Lunte hat ihre Aufgabe, den Ballon zu zerstören, in vielen Fällen leider nicht erfüllt.

Der Adler erscheint 14täglich. Bezugspreis durch die Post 44 Rpf monatlich zuzüglich 2 Rpf Zustellgebühr je Heft. Hauptredakteur Hermann Schreiber, Berlin W 15. Verantwortlicher Anzeigenleiter Willy Roth, Berlin-Frohnau. Preisliste 5. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68. Fernsprecher-Sammel-Nr. Ortsverkehr 17 45 71 - Fernverkehr 17 57 61. Sämtliche Einwendungen bitten wir nicht an einzelne Herren, sondern direkt an den Verlag zu richten. - Entered as second class matter at the Post Office New York, N. Y. Printed in Germany

Ein englisches Geständnis

Der englischen Luftfahrtfachpresse ist kürzlich ein Eingeständnis entschlüpft, das die Propagandalügen des Londoner Rundfunks über die angebliche Unterlegenheit der deutschen Messerschmitt-Flugzeuge unfreiwillig widerlegt. In einer Beschreibung des von Prof. Messerschmitt entwickelten Zerstörers werden auch die Leistungen dieses Flugzeuges, das die britischen Flieger aus verschiedenen Luftgefechten in unangenehmster Erinnerung haben dürften, angegeben. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Geschwindigkeit des Zerstörers „nur zwei Meilen in der Stunde niedriger“ sei als die des besten englischen Jagdeinsitzers „Spitfire“.

Damit wird indirekt angegeben, daß dieser neueste englische Jäger eine völlig unzureichende Geschwindigkeit besitzt, um sich mit den Jagd- oder Zerstörerflugzeugen von Messerschmitt erfolgreich messen zu können. Wie jeder Fachmann weiß, muß ein mehrsitziges und verhältnismäßig schweres Zweisitorenflugzeug, wie es der Messerschmitt-Zerstörer darstellt, aus rein technischen Gründen bedeutend langsamer sein als ein Einsitzer. Wenn also der Messerschmitt-Zerstörer, wie die englische Fachpresse zugibt, nur zwei Meilen, d. h. etwa drei Kilometer/Std.,

langsamer ist als der „Spitfire“, dann ist das zugleich ein Eingeständnis dafür, daß dieser berühmte englische Jäger eine unzureichende Geschwindigkeit besitzt. Große Überlegenheit an Geschwindigkeit ist aber gerade für das Jagdflugzeug ein entscheidender Faktor. Praktisch wird somit der Zerstörer von Messerschmitt als weit überlegen anerkannt, denn bei annähernd gleicher Geschwindigkeit verfügt er über eine ungleich stärkere Bewaffnung.

Was den Jagdeinsitzer Me 109 anlangt, der nach Ansicht der Londoner Rundfunksprecher stets „eine leichte Beute der englischen Flugzeuge wird“, so erstreckt sich das englische Eingeständnis unbewußt auch auf ihn. Kein Fachmann wird sich einreden lassen, daß ein leichter Einsitzer nicht ganz wesentlich schneller sein muß als ein von dem gleichen Konstrukteur gebauter schwererer Mehrsitzer. Mit anderen Worten: Wenn der „Spitfire“, auf den die Briten so stolz sind, praktisch nicht schneller ist als der Messerschmitt-Zerstörer, dann ist ihm der Jagdeinsitzer Me 109 bestimmt an Geschwindigkeit weit überlegen.

Geschäftliches

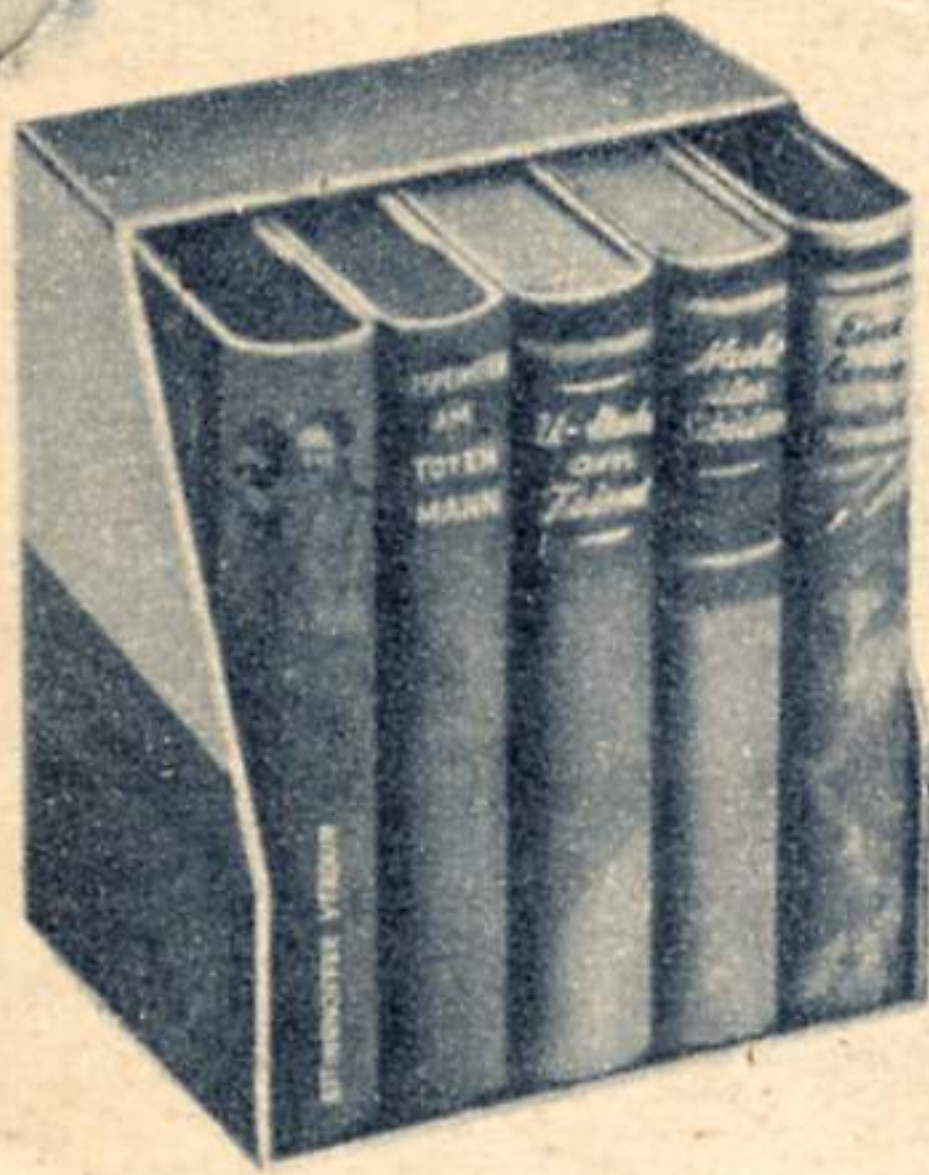
Ein Teil der Auflage enthält eine Beilage der Staatl. Lotterei-Einnahme Bergner, Berlin W 8, Friedrichstr. 83.

Sigmentan Hautschutz bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!

Tub. - 54 Dos. - 42 u. - 75, Flasch. - 85 u. 1.35

erhöhter Schutz durch: Ultra-Sigmentan. (i. Tuben - 85).

UNSTERBLICHE FRONT



Jetzt neu: III. Kassetten „Wir tragen das Leben“. 5 Leinenbände Preis RM 17,75. Inhalt: Goote, Wir tragen das Leben / Ettighoffer, Tragenberg / Volck, Die Wölfe / Laar, Der große Marsch / Laar, Der Kampf in der Wüste. Früher erschienen: I. Kassetten „Ich hatt' einen Kameraden“ 5 Leinenbände Preis RM 17,75. Inhalt: Ettighoffer, Eine Armee meutert / Ettighoffer, Nacht über Sibirien / Ettighoffer, Gespenster am Toten Mann / Ettighoffer, Verdun, Das große Gericht / Langsdorff, U-Boote am Feind. II. Kassetten „Gestritten - Gelitten“ 5 Leinenbd. Preis RM 18,65. Inhalt: Ettighoffer, Sturm 1918 / Laar, Der Kampf um die Dardanellen / Ettighoffer, Teufelsinsel / Salomon, Die Geächteten / Goote, Wir fahren den Tod. Auf Wunsch gegen monatliche Raten von RM 2,- pro Kassetten ohne Preisaufschlag. Alle 3 Kassetten geg. eine monatl. Gesamtrate von RM 5,-. Die erste Rate ist zahlbar b. Liefg. Erfüllungsort Dortmund.

Nur RM 2,- monatlich

Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 47 Gutenbergstr. 35 Postfach Nr. 307

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein...

Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. - Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Ueberlegung liegt den Dragées Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. M. u. c. Mit Hilfe von Dragées Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen.

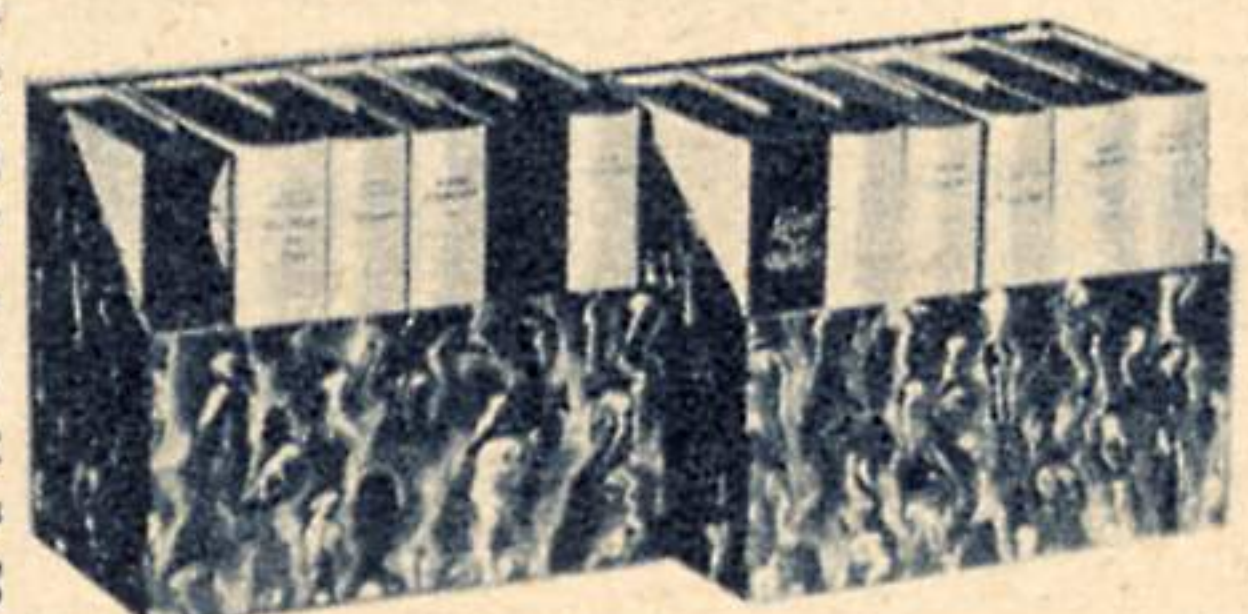


Dragées-**Neunzehn** verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. 40 Stück RM 1,21, 150 Stück RM 3,55. Zu haben in allen Apotheken.

Hans Dominik

Technische Zukunftsromane, voll Abenteuer Spannung, Sensationen

je 6 Bände in Gratiaskassetten. Gesamtprice jeder Serie in Leinen 27,-, Halbd. 36,- RM



4.50 RM je Serie Monatsrate (Halbmonatliche Ausg. Monatsrate 6.-)

Inhalt der Serie 1: Himmelsst. aft, Die Nacht der Drei, Atlantis, Die Spur des Oshingis Khan, König Laurins M. a. t. e. l., Das stählerne Geheimnis.

Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500.

R. Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1 L. Liefert auch jedes andere Werk gegen Monatsraten. Erste Rate bei Lieferung. Bücherkatalog frei. Postfachkonto: Berlin 18607. Erfüllungsort: Berlin-Lichterfelde.

Männer vom Knüppel! Das Fliegerhandbuch von Hptm. a. D. J. Schulz für Segel- und Motorflieger wie Monteure unentbehrlich. Kart. RM 6,-, Leinen RM 7,50. Monatl. Ratenzahlung gestattet. Zu beziehen und Prospekte durch: Arthur Kehr, Hamburg 36, Königstr. 15.

Musikinstrumente Harmonikas anerkannt auf u. doch so billig. Großversand an Private. Meinel & Herold Klingenthal 163. Niedrige Preise - Garantie - siehe Hauptkatalog. Zusendung umsonst.

Musikinstrumente? Dann Wilh. Krute. Markneukirchen und Klingenthal. 21. Denn Bezug vom mir bringt den Beweis: in Güte GROSS und Klein im Preis. Künstlerkatalog frei!

F. SCHILLING Flieger an allen Fronten. Weltkriegserlebnisse. 44 Abbildungen. Halbleinen RM 3.80. In allen Buchhandlungen. Verlag Scherl.

Marka Saxonien Uhren Gold u. Silber. Zahlungsvereinfachung. Albrecht Költzsch DRESDEN-GRUNA 20. Reichhaltige Preisliste Nr. 90 verlangen.



Mit Schuppen fängt es an - mit der Glatze hört es auf. - Schuppen sind Vorboten für Haarausfall! Wer nicht unter Schuppen leiden will, vom Haarausfall verschont sein möchte, ein schönes volles Haar bis ins hohe Alter wünscht, der pflege sein Haar mit

SEBALD'S HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 - 1/2 LITER RM 5.25

Herbin-Stodin Eine scharfe Waffe gegen Kopfschmerzen, Grippe und andere schmerzhaftige Störungen ist Herbin-Stodin, die Tablette mit dem „H. im Dreieck“. Verlangen Sie sofort in der Apotheke kurz und bündig die echte Tablette mit dem H. im Dreieck, und auch Sie werden sein überzeugter Anhänger bleiben. Es ist nämlich geradezu erstaunlich, daß diese Tabletten und Kapseln mit dem H. im Dreieck die Zirkulationsstörungen der Arterien beheben, wodurch automatisch der krampfartige Druck im Kopf, das schmerzhaftige Ziehen im Nacken und die bei Tag und Nacht quälenden Hüft- und Gliederschmerzen, die selbst den Stärksten aus der Ruhe bringen können, beseitigt werden. H. im Dreieck hilft 10 Tabl. 0.60 - 20 Tabl. 0.99 - 60 Tabl. 2.42. H. O. A. WEBER MAGDEBURG.



DAUERENDE BEANSPRUCHUNG

läßt auch bei bestem Material vorzeitige Abnutzung eintreten. Nur aufmerksame Pflege u. sofortige Beseitigung selbst kleiner Mängel können Betriebsstörungen vermeiden. So ist es auch beim menschlichen Körper. Sollte es daher nicht für jeden bei erhöhter Inanspruchnahme erste Pflicht sein, rechtzeitig für Ergänzung der Kraftreserven zu sorgen, um Widerstandsfähigkeit und Schaffenskraft zu erhalten?

OKASA

hat sich hierzu seit vielen Jahren bestens bewährt. Enthält es doch lebenswichtige Hormone und Vitamine, unentbehrliche Bio-Mineralien und das nervennährende Lecithin. Okasa nährend die Leistungskraft, stärkt die Nerven und erhöht so die Lebensfreude.

100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 8,80, Gold für die Frau 9,50 in Apotheken. Zusendung der ausführlichen Broschüre und Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. für HORMO-PHARMA, BERLIN SW 72, KOCHSTR. 18.

Ausschneiden und im Umschlag als

Drucksache (Porto 3 Pfg.) einsenden!

Gutschein!

An das Rustinsche Lehrinstitut für Fernunterricht, Potsdam, Tor 670

Ich wünsche eine unverbindliche Ansichtssendung von dem unterstrichenen Lehrgang:

- | | | |
|--|----------------------|---------------------------------|
| <u>Gelände- und Kartenkunde</u> | <u>Fremdsprachen</u> | <u>Technik</u> |
| <u>Höhere Schulbildung</u> | Englisch Italienisch | Betriebskaufmann |
| nach neuen Schulformen: | Französisch Spanisch | im Maschinenbau u. a. |
| Mittelschulreife (mittlere Reife) | Latein Griechisch | Ingenieurkaufmann |
| an Mittelschulen | | Ingenieur für das |
| Abiturientenexamen | | Kraftfahrwesen |
| Oberschule a) sprachl. Zweig | | Elektrotechniker |
| b) naturw.-mathem. Zweig | | Funkingenieur |
| Oberschule für Mädchen | | Techniker im Flugzeugbau |
| Gymnasium | | Ingenieur im Flugzeugbau |
| Wirtschaftsschule | | Werkmeister der fein- |
| nach alten Schulformen: | | mechanischen Technik |
| Realgymnasium | | Techniker d. Feinmechanik |
| Deutsche Oberschule | | Maurerpolier |
| Oberrealschule | | Installationstechniker |
| | | Hochbautechniker |
| | | Tiefbautechniker |
| | | Vermessungstechniker |
| | | Chemotechniker |
| <u>Kaufmännische Ausbildung</u> | <u>Musiktheorie</u> | <u>Handwerker-Lehrgänge</u> |
| Zweijährige Handelsschule | Konservatorium | z. Vorbereitung auf d. Meister- |
| Höhere Handelsschule | Schule des Gesanges | z. Vorberuf (Beruf angeben) |
| Kaufmann | | |
| Handlungsgehilfe | | |
| Handlungsgehilfe-Prüfung | | |
| Probe-Nr. d. „Rustin-Nachrichten“, Fachzeitschr. f. Fernunterricht (m. Erfolgsbericht.), gratis! | | |

Name: Beruf u. Alter:

Ort, Straße u. Nr.:

Jeder "Schuss"
ein Treffer



mit
Sixtus der Belichtungspistole!

Wer den
Sixtus hat, fotografiert besser!

Hersteller: **GOSSSEN**/ERLANGEN
Fabrik elektrischer Präzisionsmessgeräte.
Das Mavometer, das Asymmeter und andere
Original-Konstruktionen

